



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Die Kleinsten gut betreut – wie gehen wir es an?



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Bündnisakteurinnen und -akteure und Bündnisfreundinnen und -freunde,

mit einer nachhaltigen Familienpolitik, die die Lebensumstände und Bedürfnisse von Familien mit Kindern berücksichtigt und sich an ihnen orientiert, will die Bundesregierung die Familien in Deutschland weiter stärken. Dabei sind die ersten Schritte mit der Einführung des Elterngeldes oder der steuerlichen Absetzbarkeit von Kinderbetreuungskosten und haushaltsnahen Dienstleistungen bereits getan. Ein weiterer wichtiger Baustein unserer nachhaltigen Kinder- und Familienpolitik ist der bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Ausbau des Betreuungsangebotes insbesondere für Kinder unter drei Jahren. Gute und familiennahe Betreuungsangebote für Kinder spielen eine Schlüsselrolle, wenn wir den Menschen Mut machen wollen, ihre Kinderwünsche zu verwirklichen, wenn wir dauerhaft Kinderarmut reduzieren, die Teilhabe von Kindern an frühkindlicher Bildung sichern und jungen Eltern die schwierige Balance zwischen Familie und Beruf erleichtern wollen. Sie sind gleichzeitig ein wichtiger Standortvorteil für jede Kommune.



Es ist ein großer politischer Erfolg, dass Bund, Länder und Kommunen sich darauf verständigt haben, bis zum Jahr 2013 für bundesweit im Durchschnitt 35 Prozent der Kinder unter drei Jahren Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege zu schaffen. Damit schafft Deutschland den Anschluss an die familienpolitisch erfolgreichen Länder Nord- und Westeuropas.

Der Bund beteiligt sich finanziell daran. Das Sondervermögen in Höhe von 2,15 Milliarden Euro für Investitionen in Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren ist inzwischen vom Bund errichtet worden. Darüber hinaus wird der Bund den Ländern ab 2009 bis 2013 weitere Mittel zur Verfügung stellen, um eine Entlastung bei den Betriebskosten sicherzustellen.

Die Herausforderung besteht nun darin, den Ausbau der Kinderbetreuung für Kinder unter drei Jahren in guter Qualität durchzuführen. Unser Ziel ist, 70 Prozent der Plätze in Tageseinrichtungen zu schaffen und 30 Prozent in der Kindertagespflege. Das erfordert mehr und vor allem motiviertes, gut qualifiziertes und wirkungsvoll vernetztes Personal.

Ein Kernbereich, den wir uns vornehmen, ist die Kindertagespflege. Wir werden die Kindertagespflege attraktiv machen. Die Zielperspektive ist klar: Kindertagespflege wird ein anerkannter, angemessen bezahlter Vollzeitberuf, der eine echte Berufsoption auch für junge Menschen ist.

Gemeinsam mit lokalen und regionalen Akteurinnen und Akteuren beschreiten viele deutsche Kommunen auf dem Gebiet der Kinderbetreuung neue Wege. Einen starken Partner bei der Umsetzung haben viele Gemeinden bereits gefunden: die Lokalen Bündnisse für Familie.

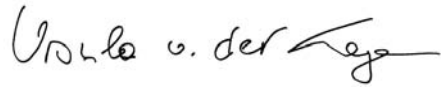
[◀ zurück](#)[weiter ▶](#)

In mehr als 500 Lokalen Bündnissen für Familie entwickeln Akteurinnen und Akteure aus allen Bereichen der Gesellschaft mit viel Engagement Lösungen im Handlungsfeld Kinderbetreuung. Dabei sind die Möglichkeiten etwas für Familien zu tun und die Wege dorthin höchst unterschiedlich und passen sich an den konkreten Bedarf vor Ort an. Auch die Vorgehensweise differiert entsprechend der Bedarfslage vor Ort, den beteiligten Akteurinnen und Akteuren und den Strukturen der Netzwerke.

◀ zurück

Die vorliegende Veröffentlichung gibt einen Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten und Wege zur Gestaltung der Infrastruktur durch Lokale Bündnisse für Familie und nützliche und praktische Impulse für Ihr Engagement vor Ort. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg bei der Verbesserung der Kinderbetreuungsangebote für Kinder im ganzen Land.

weiter ▶



URSULA VON DER LEYEN
BUNDESMINISTERIN FÜR FAMILIE, SENIOREN,
FRAUEN UND JUGEND

Inhalt

I. Die Betreuungsinfrastruktur für Kinder unter drei Jahren – Herausforderungen und Lösungsansätze	5
1.1 Die Ausgangssituation	5
1.2 Lokale Bündnisse als Lösungsmotor für flexible und unkonventionelle Betreuungsformen	7
1.3 Lokale Bündnisse als strategische Partner für die Infrastrukturgestaltung der Kinderbetreuung	8
1.4 Kommunen und Lokale Bündnisse für Familie – strategische Partner bei der Gestaltung der Betreuungsinfrastruktur	9
II. Von der Idee zum Projekt. Infrastrukturgestaltung vor Ort, welche Wege gibt es?	11
2.1 Augsburg – Bündnis für Augsburg	11
2.2 Flensburg – Bündnis für Familien in der Region Flensburg	14
2.3 Jena – Jenaer Bündnis für Familie	16
2.4 Kempten – Aktionskreis Familienfreundliches Kempten	19
2.5 Pforzheim – Pforzheimer Bündnis für Familie	22
2.6 Wiesbaden – Lokales Bündnis für Familien in Wiesbaden	24
III. Lokale Bündnisse betreuen die Kleinsten. Verschiedene Lösungen im Überblick	27
3.1 Dienheim – Dien „Heim für Familien“	27
3.2 Gelsenkirchen – Gelsenkirchen: Eine familienfreundliche Stadt	28
3.3 Gifhorn – Gifhorer Bündnis für Familie	30
3.4 Metropolregion Rhein-Neckar – Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH	31
3.5 Nürnberger Land (Landkreis) – Bündnis für Familie	33
3.6 Saarbrücken-Dudweiler, Lokales Bündnis Saarbrücken-Dudweiler	34
3.7 Stade – Bündnis für Familie im Elbe-Weser-Raum	36

◀ zurück

weiter ▶

I.

Die Betreuungsinfrastruktur für Kinder unter drei Jahren – Herausforderungen und Lösungsansätze

1.1 Die Ausgangssituation

Der Ausbau der Kinderbetreuung schreitet in vielen Städten und Gemeinden voran, er muss deutlich forciert werden. Bund und Länder unterstützen diese Entwicklung. Ziel ist eine vielfältige, familiennahe und qualitativ hochwertige Betreuungslandschaft auch für Kinder unter drei Jahren. Die Verständigung zwischen Bund, Ländern und Gemeinden, bis zum Jahr 2013 für bundesweit durchschnittlich 35 Prozent der Kinder dieser Altersgruppe Betreuungsplätze bereit zu stellen, ist ein Meilenstein auf diesem Weg.

Mit der Verabschiedung des Kinderbetreuungsfinanzierungsgesetzes zur Errichtung eines Sondervermögens durch den Deutschen Bundestag im Oktober 2007 sind die finanziellen Grundlagen für den weiteren Ausbau der Betreuungsangebote in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege für Kinder unter drei Jahren verbessert worden.

Heute sind in Deutschland rund 90 Prozent aller Frauen, die ihr erstes Kind bekommen, typischerweise berufstätig. Die Bundesregierung versteht es als ihre Pflicht, unterstützende Rahmenbedingungen zu schaffen, die jungen Paaren helfen, ihre Familienwünsche zu verwirklichen. Bedingt durch den demografischen Wandel hängt die Entscheidung für Familie und Kinder heute von vielen unterschiedlichen Faktoren ab. Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber erwarten vor allem Flexibilität von ihren Beschäftigten – auch von Müttern und Vätern. Ein passgenaues und hochwertiges Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren kann berufstätige Eltern dabei unterstützen, Familie und Beruf zu vereinbaren und trägt zudem zur Förderung der Entwicklungspotenziale ihrer Kinder bei. Eine echte Wahl- und Entscheidungsfreiheit für junge Eltern und solche, die es werden wollen, ist das Ziel, das es zu erreichen gilt.

Zuständig für die Bereitstellung eines bedarfsgerechten Kinderbetreuungsangebotes sind die Länder und Kommunen. Der Bund beteiligt sich aufgrund der besonderen politischen Bedeutung an den Kosten des Ausbaus der Kinderbetreuung bis zum Jahre 2013 mit 4 Milliarden Euro, wie im Kinderbetreuungsfinanzierungsgesetz festgelegt. Auch danach wird er ein Drittel der Betriebskosten der über die im Tagesbetreuungsausbaugesetz von 2005 festgelegte Zielgröße hinausgehenden Betreuungsplätze übernehmen.

Mit dem geplanten Anteil von 30 Prozent an den neu zu schaffenden Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren kommt der Kindertagespflege eine besondere Bedeutung zu. Deshalb will die Bundesregierung die Kindertagespflege hin zu einem Berufsbild weiterent-

wickeln, das für Eltern, Kinder und Tagespflegepersonen gleichermaßen attraktiv ist. Dabei muss sichergestellt sein, dass Tagespflegepersonen über gute pädagogische Kenntnisse verfügen.

[◀ Inhalt](#)[◀ zurück](#)[weiter ▶](#)

Beim bedarfsgerechten Ausbau der Kindertagesbetreuung spielt die richtige Kombination unterschiedlicher Angebote eine besondere Rolle. Für die Verantwortlichen in den Kommunen ist die Einschätzung der Rahmenbedingungen und Bedarfslage vor Ort eine der ersten Herausforderungen für die Gestaltung einer geeigneten Infrastruktur. Grundlegende Fragen stehen am Anfang, etwa „Wie sieht eine passgenaue, örtliche Betreuungslandschaft bestehend aus Krippen-, Kindergarten- und Hortplätzen, Tagespflegestellen, betrieblichen Kinderbetreuungseinrichtungen, Großelternservices, Babysitterdiensten u. a. aus?“ und Fragen zur Schwerpunktsetzung, wie „Welche Zielgruppen sollen (zuerst) Zugriff auf die noch begrenzten Betreuungsmöglichkeiten erhalten: Alleinerziehende, Migrantenfamilien, Berufstätige mit Kindern unter drei Jahren oder bildungsferne Elternhäuser?“ oder „Sollte der Ausbau in Wohn- oder Gewerbegebieten beginnen?“. Dem gegenüber stehen inhaltliche Fragen, wie „Welcher zeitliche Betreuungsbedarf besteht für berufstätige Mütter und Väter in Schicht-, Spät- und Wochenenddiensten?“, „Wie kann der schrittweise Wiedereinstieg junger Mütter in den Beruf bei gleichzeitig steigendem Betreuungsbedarf gestaltet werden?“, „Wie sollte das Verhältnis zwischen dem Betreuungsumfang außer Haus und dem im Elternhaus für Kinder unter drei Jahren aussehen?“. Zu berücksichtigen ist auch, dass bestehende, auf Solidarität aufbauende Ansätze gegenseitiger Unterstützung, wie etwa Großelterndienste, Familienpatenschaften u. v. a. m. erhalten bleiben bzw. aufgebaut werden. Und schließlich stellt sich die Frage nach der effizientesten Form der Realisierung des vorhandenen Betreuungsbedarfs.

Anhand dieser Fragen wird deutlich, dass Kommunen insbesondere die folgenden Kernaufgaben wahrnehmen:

- Erhebung von Nachfrage und vorhandenem Angebot,
- Zielgruppenpriorisierungen und Zielschärfungen,
- Verteilung der verfügbaren Mittel.

Dabei hat sich gezeigt, dass Lokale Bündnisse für Familie starke Partner für Kommunen sein können.

1.2 Lokale Bündnisse als Lösungsmotor für flexible und unkonventionelle Betreuungsformen

Lokale Bündnisse für Familie sind wirkungsorientierte, partnerschaftliche Zusammenschlüsse, in denen unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen – Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Gewerkschaften, Kammern, freie Träger, Verbände, Vereine, Einrichtungen, Initiativen und Kirchengemeinden – gemeinsam Projekte für mehr Familienfreundlichkeit vor Ort anstoßen und umsetzen. Die Bundesinitiative Lokale Bündnisse für Familie wurde 2004 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gestartet und wird mit Mitteln des Familienministeriums und des Europäischen Sozialfonds finanziert. Zentrale Handlungsschwerpunkte der inzwischen fast 500 Lokalen Bündnisse bundesweit sind die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Schaffung von Angeboten für eine bedarfsgerechte, flexible Kinderbetreuung. In Lokalen Bündnissen für Familie ist bereits eine Vielzahl unterschiedlicher Betreuungslösungen entwickelt worden. Neben der Ganztagsbetreuung in Kinderkrippen, altersgemischten Kindergartengruppen oder im Haushalt von Tagesmüttern und -vätern haben Lokale Bündnisse für Familie eine Fülle von Nischen und Lücken entdeckt und besetzt – Nischen und Lücken, die das gesamte bereits aufgespannte Spektrum an Kinderbetreuungsangeboten umfassen. Ermöglicht wurde dies durch die Zusammenführung von Wissen und Ressourcen unterschiedlicher Partner. Die folgenden, prägnanten Beispiele sind im Abschnitt „Lokale Bündnisse betreuen die Kleinsten“ ausführlich dargestellt:

- In der Metropolregion Rhein-Neckar haben sich zertifizierte Tageseltern und Unternehmen zu einer Familiengenossenschaft zusammengeschlossen. Diese bietet vielfältige Betreuungsformen für Kinder ab der achten Lebenswoche und berät Unternehmen bei der Realisierung von Betreuungsmöglichkeiten.
- Die Stärkung des Dialogs zwischen den Generationen und der Ausbau der Betreuung für die Kleinsten können Hand in Hand gehen. Das zeigt sich am Beispiel des Leihgroßelternservice im Lokalen Bündnis im Nürnberger Land.
- In der kleinen Gemeinde Dienheim gibt es auf Betreiben des Bündnisses Dien „Heim für Familien“ – und insbesondere seines Hauptakteurs, dem TV 08 Dienheim e. V. – die erste rheinland-pfälzische Bewegungskrippe für Kinder im Alter von fünf Monaten bis zwei Jahren, die von Montag bis Samstag geöffnet hat.
- Im Rahmen des Gelsenkirchener Bündnisses haben Wohnungsbaugesellschaften, das Jugendamt und Tageseltern ein zeitlich flexibles Betreuungsangebot für berufstätige Eltern entwickelt. Es wird ergänzt um die Vermittlung qualifizierter Babysitterinnen und Babysitter.
- Das Projekt „Kinder zwischen Büchern“ verschafft Eltern in Gifhorn die notwendige Ruhe für einen Arztbesuch oder einen Behördengang und bietet Kindern gleichzeitig Spaß in der Stadtbibliothek. Die Stadtbibliothek ermöglicht gemeinsam mit dem Diakonischen Werk diese Betreuungsform, neben Kinderhotel und Tagespflegepersonenvermittlung eine unter vielen in der niedersächsischen Stadt.
- Berufsbedingter Schicht- und Wochenenddienst verlangt auch in Saarbrücken-Dudweiler nach flexiblen Betreuungslösungen. Über die Betreuungsbörse des dortigen Bündnisses findet sich schnell eine passgenaue Lösung.
- Ganz andere Notfälle stehen im Projekt „Kind im Krankenhaus“ des Stader Bündnisses für Familie im Vordergrund. Hier werden Kinder während eines Krankenhausaufenthaltes betreut, deren Eltern aus unterschiedlichen Gründen nicht die Zeit dazu haben.

◀ Inhalt

◀ zurück

weiter ▶

1.3 Lokale Bündnisse als strategische Partner für die Infrastrukturgestaltung der Kinderbetreuung

Lokale Bündnisse erarbeiten seit Jahren Lösungen im Bereich Kinderbetreuung. Es stellt sich die Frage, ob und wie sie von den Kommunen systematisch bei der anstehenden Aufgabe eingebunden werden können, die Betreuungsinfrastruktur für Kinder unter drei Jahren auszubauen. Das Bundesfamilienministerium und das Servicebüro der Bundesinitiative hatten dazu am 23. Oktober 2007 zu einem Workshop eingeladen. Ausgehend von den Stärken Lokaler Bündnisse für Familie wurde mit Expertinnen und Experten aus den Bündnissen und nahe liegenden Arbeitsfeldern herausgearbeitet, welche Aufgaben Lokale Bündnisse bei der Infrastrukturgestaltung übernehmen können.

Als Kernaufgaben, die Lokale Bündnisse bei der Gestaltung der Infrastruktur wahrnehmen können, wurden identifiziert:

- Meinungen und Informationen aus allen gesellschaftlichen Bereichen zusammenführen, um damit die Bedarfsplanung der Kommune und die Schwerpunktbildung beim Ausbau der Kinderbetreuung zu unterstützen,
- für erkannte Bedarfslagen und Handlungsnotwendigkeiten Lobbyarbeit leisten,
- Betreuungslücken aufspüren und schließen – zum Beispiel durch die systematische Einbindung des Bündnisses im Sinne eines Controllings,
- für Familien und Anbieter Transparenz hinsichtlich des Gestaltungssystems und der Lösungen beim Ausbau der Kinderbetreuung schaffen,
- Akzeptanz in der Gesellschaft für die jeweiligen örtlichen familienpolitischen Schwerpunktsetzungen schaffen und bei kontroversen Entscheidungen eine Schiedsfunktion wahrnehmen,
- Innovationen im Kinderbetreuungssektor anstoßen und umsetzen und ggf. die Trägerschaft für Pilotprojekte übernehmen,
- zahlreiche gesellschaftliche Kräfte, besonders aus der Wirtschaft, für die Entwicklung und Umsetzung von Lösungen mobilisieren.

Die Diskussionen des Workshops haben auch die Grenzen der Einbindung Lokaler Bündnisse in den Ausbau der Kinderbetreuung angesprochen. So darf ein hoher Verbindlichkeitsgrad in der Kooperation mit Lokalen Bündnissen für Familie in strategischen Fragen der Infrastrukturgestaltung nicht zu einer Bürokratisierung der Bündnisarbeit durch Übernahme administrativer Aufgaben führen. Darüber hinaus wurde deutlich, dass die direkte Einbindung Lokaler Bündnisse in die Verteilung von Finanzmitteln weder gewünscht wird noch sinnvoll umgesetzt werden kann. Demgegenüber sehen sich die Bündnisse durchaus in der Lage, bei strittigen Entscheidungen eine vermittelnde Funktion zu übernehmen. Lokale Bündnisse können und sollen als strategische Partner der Kommunen eine tragende Rolle beim Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren übernehmen.

[◀ Inhalt](#)[◀ zurück](#)[weiter ▶](#)

1.4 Kommunen und Lokale Bündnisse für Familie – strategische Partner bei der Gestaltung der Betreuungsinfrastruktur

Lokale Bündnisse sind bereits heute Ansprechpartner der Kommunen, wenn es um die Weiterentwicklung der Betreuungsinfrastruktur für Kinder unter drei Jahren geht. Die Vorteile dieser Partnerschaft liegen auf der Hand: Lokale Bündnisse decken Betreuungslücken auf, bringen Interessengruppen zusammen, bündeln Ressourcen, schaffen schnell und unbürokratisch innovative Betreuungslösungen.

[◀ Inhalt](#)[◀ zurück](#)[weiter ▶](#)

Auch für die Qualität der Betreuungsinfrastruktur ist es von großer Bedeutung, dass eine Vielzahl von Interessenslagen, Erfahrungen und Ressourcen Berücksichtigung findet. Dies spiegelt sich im Selbstverständnis der Lokalen Bündnisse als offene Zusammenschlüsse gesellschaftlicher Gruppen und Akteure wider. Dabei unterscheiden sich die Bündnisse hinsichtlich der Umsetzung dieses Anspruches. An Beispielen wird dies deutlich (mehr dazu im Abschnitt „Von der Idee zum Projekt. Infrastrukturgestaltung vor Ort, welche Wege gibt es?“):

- Das Jenaer Bündnis für Familie erweiterte den Kreis der beteiligten Erfahrungsträger Schritt für Schritt auf mittlerweile deutlich über 30 Institutionen. Im Ergebnis hat sich ein Familienservice entwickelt, der Familien und Unternehmen gleichermaßen unterstützt. Er hält eine Fülle an Informations- und Betreuungsangeboten vor, deren Breite und Vielfalt von Jahr zu Jahr wächst.
- Die Pforzheimer Bündnisakteurinnen und -akteure setzen auf systematische und beteiligungsorientierte Planung der Betreuungsinfrastruktur durch das Lokale Bündnis für Familie. Ausgehend von einer Zukunftswerkstatt und einer Vielzahl weiterer Erhebungen legt das Bündnis, bestehend aus mehr als 50 Institutionen, strategische Ziele der Entwicklung einer familienfreundlichen Infrastruktur fest.
- Im Bündnis der Region Flensburg werden in gemeinsamen Arbeitsgruppen punktuelle Lücken aufgespürt, schnell Lösungen entwickelt und umgesetzt. Elternbefragungen und Umfragen in Unternehmen werden durch bestehende Zugänge und Kontakte des Bündnisses erleichtert und unterstützen die Arbeit.
- Im Wiesbadener Bündnis hat die enge Kooperation von Stadt, Unternehmen und Trägern zum Kita-Modell Wiesbaden geführt, das durch seine Flexibilität und Qualität sowohl den Ansprüchen berufstätiger Eltern als auch denen von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern gerecht wird und bereits erste Nachahmer gefunden hat.
- Der Aktionskreis familienfreundliches Kempten setzt auf Informationsgewinnung und -austausch als Triebfeder für die Infrastrukturgestaltung. So erfahren Anbieter und Familien voneinander, die Anbieter tauschen sich untereinander aus und die Betreuungslandschaft wird dynamischer.
- In Augsburg werden Nachfrage, Steuerung über Leitbilder und Anregung bürgerschaftlichen Engagements in einem gesamtstädtischen Steuerungsmodell verknüpft. Verantwortlich ist hier das Bündnis – mit der Verwaltung als einem der tragenden Akteure.

Diese Beispiele zeigen deutlich, dass Lokale Bündnisse für Familie in mannigfaltiger Form Einfluss auf die Betreuungsinfrastruktur nehmen. Erfolgsfaktoren für die gewinnbringende Partnerschaft von Lokalen Bündnissen und Kommunen sind neben ihrer hohen Informationsdichte und -breite die strikte Ergebnisorientierung der Bündnisse. Hinzu kommt, dass in Lokalen Bündnissen die Realisierung bereichsübergreifender Aktivitäten mit weniger

Barrieren verbunden ist. Ein weiterer Erfolgsfaktor liegt darin begründet, dass sich zunehmend nachhaltige Bündnisstrukturen entwickeln, durch die die Bündnisse zu langfristigen Partnern für Kommunen werden. Wie diese Partnerschaft zwischen Kommunen und Lokalen Bündnissen aussieht, dafür zeichnen sich vor Ort zwei Modelle ab:

- Politik und Verwaltung (= Kommune) verstehen sich als Teil eines gesamtstädtischen Bündnisses, tragen daher gemeinsam dessen Schwerpunktsetzungen und Inhalte bei der Ausgestaltung und Umsetzung kommunalpolitischer Ermessensspielräume mit. In der Konsequenz gibt es keine „Vertretung“ des Bündnisses in der Kommune, vielmehr einen Sitz der Kommune im Bündnis.
- Kommune und Lokales Bündnis sind weniger stark verbunden. Vom Bündnis erarbeitete Inhalte werden daher in politisches Handeln „transportiert“ und finden Berücksichtigung bei der Ausgestaltung und Umsetzung kommunalpolitischer Ermessensspielräume. Bündnisse bekommen z. B. einen Sitz im Jugendhilfeausschuss, Vertreterinnen und Vertreter des Bündnisses bilden einen Beirat des Gemeinderates oder es findet auf der Arbeitsebene eine personelle Verzahnung statt.

Beide Modelle haben ihre Berechtigung – eines zeigt sich für die Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Lokalen Bündnissen jedoch ganz deutlich: Lokale Bündnisse für Familie sind ein wichtiger strategischer Partner bei der Umsetzung der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe „Gestaltung der Betreuungsinfrastruktur für Kinder unter drei Jahren“. Sie zeigen damit, wie in einer modernen Gesellschaft Verantwortung gemeinsam zum Nutzen aller Beteiligten wahrgenommen wird.

II.

Von der Idee zum Projekt. Infrastrukturgestaltung vor Ort, welche Wege gibt es?

2.1 Augsburg – Bündnis für Augsburg

Stadt:	Augsburg
Bundesland:	Bayern
Einwohnerzahl:	262.512 (31. Dezember 2006)



Mit dem Bündnis für Augsburg haben sich Bürgerschaft, Politik, Verwaltung und Wirtschaft bewusst in eine Verantwortungsgemeinschaft begeben, die ein großes Ziel verfolgt: die Steigerung von Lebensqualität und Familienfreundlichkeit in ihrer Stadt. Gemeinsam setzen sich die Akteure insbesondere für den bedarfsgerechten Ausbau der Betreuung für Kinder unter drei Jahren ein. So sorgte das Bündnis mit dem Projekt „K.I.D.S. – Kinder in der Stadt“ dafür, dass die Zielmarke von 400 zusätzlichen Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren erreicht werden konnte. In dem Projekt arbeitet die Stadt eng mit freien Trägern, lokalen Anbietern von Kinderbetreuung sowie den Familien vor Ort zusammen. Unterstützt wird das Projekt zudem durch das Kompetenzzentrum Familie (KoFa) des Amtes für Kinder, Jugend und Familie.

Das Bündnis unterstützt durch systematisches und strukturiertes Vorgehen bei der Umsetzung seiner Projekte die Weiterentwicklung der städtischen Infrastruktur für Augsburger Familien. Der mit dem Bündnis etablierte Lösungsansatz, der Nachfrageerhebungen, aktivierende Elemente und strategische Planung miteinander verbindet, ermöglichte es, den konkreten Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen – insbesondere für Kinder unter drei Jahren – direkt in die Sozialplanung der Stadt hineinzugeben. Die Stützpunkte des Bündnisprojektes „K.I.D.S.“ fungieren als Vermittler zwischen den beiden Ebenen der Anbieter und Familien vor Ort sowie der planerischen Einheit der Kommune, dem Kompetenzzentrum Familie. So gelingt es den Augsburger Akteurinnen und Akteuren mithilfe des Bündnisses, kurzfristig den Bedarf an Kinderbetreuung vor Ort zu decken und langfristig den Bedarf in die Sozialplanung der Stadt einfließen zu lassen.

2.1.1 Der Krippenabgleich – Lücken entdecken und schließen

Im Jahr 2007 wurde die Bedarfserhebung der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren in Augsburg erstmalig in Form eines sogenannten „Krippenabgleichs“ durchgeführt. Bei dieser Art der Bedarfserhebung arbeiten Krippenleitungen, K.I.D.S.-Stützpunkte und das Kompetenzzentrum Familie eng zusammen: Auf einem gemeinsamen Treffen werden die Krippenanmeldelisten der vier Stadtregionen Augsburgs miteinander verglichen und um Mehrfachanmeldungen bereinigt, sodass ein realistisches Bild der Bedarfssituation an Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren entsteht. Die Krippen, die nicht alle angemeldeten Kinder versorgen können, versenden im Anschluss an den Krippenabgleich ein Absa-

geschreiben an die Familien. Mit diesem Schreiben erhalten die Eltern eine Einladung zu einem persönlichen Gespräch bei einem der vier regional für sie zuständigen K.I.D.S.-Stützpunkte. Hier wird ihnen bei der individuellen Suche nach einer Betreuungslösung, z. B. durch Kindertagespflege, geholfen. Basierend auf den Ergebnissen des Krippenabgleichs, in Verbindung mit den Vorgaben der Ausbaustufenplanung für Kleinstkinder der Stadt, die einen bedarfsgerechten Ausbau bis zum 1. Oktober 2010 vorsieht, plant das Kompetenzzentrum Familie den weiteren Ausbau der Versorgungsstruktur für Kinder unter drei Jahren im Stadtgebiet. Mit dem Krippenabgleich hat das Bündnis eine Struktur geschaffen, die sowohl kurzfristige Lösungen für eine bedarfsgerechte Betreuung als auch einen strukturierten und dem tatsächlichen Bedarf angepassten langfristigen Ausbau der Kinderbetreuung ermöglicht.

2.1.2 Leitbilder geben den Rahmen vor

Die Stadt Augsburg hat auf Grundlage geltender Gesetze, wie dem Tagesbetreuungsausbaugesetz und dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, den bedarfsgerechten Ausbau der Betreuung für Kinder unter drei Jahren bis zum 1. Oktober 2010 beschlossen. Mit der Erarbeitung inhaltlicher Grundlagen für die Kinderbetreuung hat der Jugendhilfeausschuss zudem eine Steuerungsgruppe beauftragt. Die unter Beteiligung der Fraktionen und Verbände entstandenen Leitbilder geben den Orientierungsrahmen für die Umsetzung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes vor. Alle Maßnahmen in diesem Bereich sind unter dem Dach des Bündnisses für Augsburg angesiedelt.

2.1.3 K.I.D.S. – vier regionale Knotenpunkte für Kinderbetreuung

Die Aktionsplanung im Bereich der Kinderbetreuung führt die Stadt in enger Zusammenarbeit mit den Trägern der sogenannten K.I.D.S.-Stützpunkte durch. Den Rahmen hierfür stellt das Projekt „K.I.D.S. – Kinder in der Stadt“ des Bündnisses für Augsburg. Initiiert wurde das Projekt im Rahmen des Bündnisses vom Sozialreferat der Stadt Augsburg in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Familie des Amtes für Kinder, Jugend und Familie. Mit dem Projekt „K.I.D.S.“ wurde ein Netzwerk für Kleinstkinder gegründet, das die Aufgabe hat, den Bedarf an Betreuung für Kinder unter drei Jahren in der Kommune zu ermitteln und freie Plätze zu vermitteln. Dazu wurden in den vier Stadtregionen Augsburgs sogenannte Familien- bzw. K.I.D.S.-Stützpunkte eingerichtet. In einem ersten Schritt konnten sich alle freien Träger um die Leitung der Familien-Stützpunkte bewerben. Die vier Stützpunkte K.I.D.S.-Ost, K.I.D.S.-Nord/West, K.I.D.S.-Mitte und K.I.D.S.-Süd befinden sich in Trägerschaft des Arbeiter-Samariter-Bundes, des Kinderschutzbundes, der Elterninitiative Kindernest e. V. und des evangelischen Vereins Graceland e. V. Sie sind für die Umsetzung und die Leitung der Familien-Stützpunkte verantwortlich.

Die Angebote der K.I.D.S.-Stützpunkte sind sehr vielfältig. Sie reichen von Beratungsangeboten für Eltern über Angebote zum Erfahrungsaustausch zwischen Eltern bis hin zu selbst vorgehaltenen Betreuungsangeboten. Gut über die bestehenden Betreuungsmöglichkeiten in ihrer Stadtregion informierte Stützpunktmitarbeiterinnen und -mitarbeiter beraten Mütter und Väter entsprechend der individuellen Bedürfnisse ihrer Kinder und geben Auskunft über verfügbare Plätze. Darüber hinaus werden Adressen von wohnortnahen Einrichtungen oder, in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund, auch Tageseltern vermittelt. Zudem unterstützen und beraten die Stützpunkte Eigeninitiativen zur Kinderbetreuung. Die K.I.D.S.-Stützpunkte sind nicht nur Anlaufstellen für Eltern und Familien, die für ihre

Kinder Betreuung in unterschiedlicher Form und zu unterschiedlichen Zeiten suchen, sondern auch für Koordinatoren aller in der jeweiligen Region vorhandenen Betreuungsformen. Bei der Umsetzung einzelner Projekte und Angebote kooperieren die Stützpunkte eng mit den Kindertagesstätten vor Ort, der ARGE, mit Unternehmen und sozialen Institutionen. Dadurch wird gleichzeitig eine Stärkung sozialer Netzwerke innerhalb der Nachbarschaft erreicht.

Ein weiterer Aspekt des Projektes „K.I.D.S.“ ist die Förderung bürgerschaftlichen Engagements. So sind die Stützpunkte insbesondere auch Orte der Begegnung und des Austauschs. Aktiven Bürgerinnen und Bürgern, die dazu beitragen möchten, Augsburg familienfreundlicher zu gestalten, werden hier Treffpunkte geboten, in denen Eltern und engagierte Helferinnen und Helfer Ideen besprechen, Konzepte entwickeln und Projekte verwirklichen können. So sind die Stützpunkte zugleich Schnittstellen zu weiteren Bündnisprojekten und sprechen für die große Bereitschaft zu bürgerschaftlichem Engagement in der Stadt.

Hier sind insbesondere familienunterstützende Engagementbeispiele zu sehen. Mit Familienpaten werden Familien in von ihnen bestimmten Aufgabenfeldern unterstützt, z. B. Freizeitgestaltung bei geringem Budget und anspruchsvollen Kindern, Behördengänge, Trennungssituationen. Freiwillige gestalten die Schnittstelle zwischen pädagogischer Jugendhilfe und oftmals fehlendem sozialen Umfeld. Im Projekt Kinderchancen engagieren sich Bürgerinnen und Bürger in Kooperation mit dem Amt für soziale Leistungen in Einzelfällen: Teilhabe sichern und Bildung fördern, zum Beispiel durch die Finanzierung von Vereinsbeiträgen, Förderunterricht oder musische Bildung – konkrete Hilfe ist das oberste Ziel dieser Armutsprävention. Eine zentrale Funktion als Brücke in Migrantengemeinschaften übernehmen Stadtteilmütter. Mit diesem Programm wird der Spracherwerb der Kinder einerseits in der Muttersprache, andererseits in enger Kooperation mit Kindertagesstätten und Schulen in der deutschen Sprache gefördert. Genauso wichtig ist jedoch die Aufgabe der Stadtteilmütter, Elternbildung anzubieten. Sie sind Ansprechpartnerinnen in Fragen der Erziehung, von Unterstützungsangeboten bis hin zu Gesundheitsfragen. Stadtteilmütter werden in allen auftretenden Fragen weiterqualifiziert. Sie orientieren sich neu im Hinblick auf Erwerbstätigkeit und werden für nachfolgende Frauen mit Migrationshintergrund zu Beispielen gelungener Integration.

Im Sinne einer Stadtteilorientierung werden diese und weitere Beispiele eng mit den K.I.D.S.-Standorten vernetzt und ausgebaut.

Kontakt

Frau Gabriele Kühn (Fachberatung)
Kompetenzzentrum Familie (KoFa) im Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Augsburg
Gögginger Straße 59 a, 86159 Augsburg
Tel.: 08 21/324-2968
E-Mail: gabriele.kuehn@augzburg.de

Frau Sabine Nölke-Schaufler
Stadt Augsburg
Leiterin der Geschäftsstelle Bündnis für Augsburg
Maximilianstraße 4, 86150 Augsburg
Tel.: 08 21/324-3043, Fax 08 21/324-3044
E-Mail: buendnis@augzburg.de
Internet: www.augzburg.de

2.2 Flensburg – Bündnis für Familien in der Region Flensburg

Stadt: Flensburg
Bundesland: Schleswig-Holstein
Einwohnerzahl: 86.080



◀ Inhalt

◀ zurück

weiter ▶

Mitreden und mithandeln zum Thema Familienfreundlichkeit als Standortfaktor – darin sehen die Akteurinnen und Akteure des Bündnisses, zu denen neben anderen das Haus der Familie und die Diakonissenanstalt Flensburg, die Universität und die Stadt Flensburg, die Industrie- und Handelskammer sowie Unternehmen wie Motorola gehören, ihre Hauptaufgabe. Gemeinsam spüren die Partnerinnen und Partner Lücken im Angebotsspektrum für Familien auf und entwickeln passgenaue Lösungen für den aufgedeckten Bedarf. Elternbefragungen und Umfragen in Unternehmen bestätigen das Engagement des Bündnisses. Dabei bestimmen familienfreundliche Arbeitsplätze, Beratungs- und Betreuungsangebote, Patenschaften und Hilfen für Demenzkranke und deren Angehörige sowie ein insgesamt familienfreundliches Wohn- und Lebensumfeld die Themen der Bündnisarbeit. Für eine Erweiterung der Kinderbetreuungslandschaft zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sorgen die Bündnisakteurinnen und -akteure durch Projekte wie die Notfallbetreuung „Känguruh“, die in Kooperation mit Unternehmen, der IHK und der DIAKO Flensburg umgesetzt wird.

2.2.1 Was Eltern wünschen

Welche Wünsche und Ideen Flensburger Eltern zum Thema Kinderbetreuung haben, erfasste das Lokale Bündnis für Familie in der Region Flensburg mit einer Fragebogenaktion im Sommer 2006. Dazu nutzte das Bündnis die Anwesenheit tausender Flensburgerinnen und Flensburger auf dem alljährlich stattfindenden Solitude-Fest. Im Rahmen dieser Elternbefragung erhielten Mütter und Väter die Gelegenheit, sich über Betreuungszeiten und -angebote sowie ihre individuellen Wünsche für eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung zu äußern. Das Ergebnis spricht eine deutliche Sprache: Über 90 Prozent der befragten Eltern wünschen sich tagsüber mehr individuelle Möglichkeiten für ihre Kinder. Für ein flexibles Betreuungsangebot, das das aufwendige Wechselspiel von Kindertagespflege, Nachbarn, Großeltern und Babysittern ablöst, wären Eltern auch bereit, einen angemessenen Preis zu zahlen. Besonderer Bedarf besteht in der Kernzeit von 8.00 bis 14.00 Uhr und auch am Nachmittag bis 17.00 Uhr ist die Nachfrage groß. Mittagessen, Hausaufgabenhilfe und Betreuung in den Ferien stehen auf der Wunschliste der Eltern mit schulpflichtigen Kindern. Eltern baten auch um mehr Informationen über Kinderbetreuung. Feste Anlaufstellen, die Betreuung zu fairen und bedarfsgerechten Konditionen vermitteln, würden Familien entlasten.

2.2.2 Auf dem richtigen Kurs von Anfang an

Mit den Ergebnissen der Elternbefragung wurden die Bündnisakteurinnen und -akteure in ihrem Engagement bestätigt. Bereits zur Bündnisgründung machten die Partner deutlich, dass eines ihrer Hauptziele die Weiterentwicklung der Wirtschaftsförderung in Verbindung mit Familienfreundlichkeit als Standortfaktor ist. Dieser Prämisse folgend decken die Akteurinnen und Akteure im Rahmen des Bündnisses Angebotslücken auf, machen auf diese aufmerksam und planen Projekte, die an den entsprechenden Bedarf von Flensburger Familien und ansässigen Unternehmen angepasst sind. Das Thema Ergänzung der Kinderbetreuung für Mädchen und Jungen im Alter von 0 bis 12 Jahren – insbesondere um Angebote außerhalb der regulären

Betreuungszeiten – als Maßnahme zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist in der Arbeitsgruppe „Familienfreundliche Arbeitsplätze“ angesiedelt. An dem Arbeitskreis beteiligen sich die Stadt Flensburg, die Beratungsstelle Frau & Beruf, die Motorola GmbH, Adelby 1 und die pro familia Flensburg. Hauptziel der Arbeitsgruppe ist der Ausbau der Betreuungsstruktur in Flensburg für Kinder berufstätiger Eltern durch ein Betreuungsangebot, mit dessen Hilfe Unternehmen optimale Arbeitsbedingungen für ihre Beschäftigten schaffen können und das gleichzeitig die Bedürfnisse der Arbeitsgeberinnen und Arbeitgeber berücksichtigt.

2.2.3 Känguruh springt ein

Wie berufstätigen Eltern einerseits und Unternehmen andererseits geholfen werden kann, wenn kurzfristig Betreuungsempässe entstehen, hat das Flensburger Bündnis mit dem Pilotprojekt „Känguruh“ gezeigt. Dabei führten die Bündnisakteurinnen und -akteure zunächst eine weitere Bedarfserhebung durch, auf deren Grundlage der Umfang des Betreuungsangebotes abgestimmt wurde. Im Anschluss daran nahm das Bündnis Kontakt zu ortsansässigen Unternehmen und Behörden der Stadt auf und erarbeitete gemeinsam mit ihnen ein Finanzierungskonzept für die Einrichtung einer betrieblich unterstützten Notfallbetreuung.

Seit Beginn des Jahres 2007 springt die Notfallbetreuung „Känguruh“ immer dann ein, wenn kurzfristig Betreuungsempässe entstehen, sei es durch Schließzeiten der Kindertagesstätte, Krankheit der Betreuungsperson im Haushalt oder aber durch kurzfristig anberaumte Überstunden und Dienstreisen. Unternehmen werden durch das Angebot in die



Lage versetzt, flexibel auf sich verändernde Auftragslagen und ein situativ erhöhtes Arbeitspensum zu reagieren und können ihren Beschäftigten eine Alternative bieten, mit deren Hilfe Familie und Beruf auch in Ausnahmesituationen vereinbar bleibt.

Und so funktioniert es: Die Kindertagesstätte der Evangelisch-Lutherischen Diakonissenanstalt Flensburg „Kapernaum“ bietet Belegplätze für Unternehmen und Selbstständige an, die sie im Voraus erwerben können. Mit dem Einkauf von mindestens zwei sogenannten „Notfall-Tagen“ im Monat für 35 Euro erhalten Betriebe das Recht, die erworbenen Plätze bei Bedarf und kurzfristig für ihre Beschäftigten in Anspruch zu nehmen. Ist die Notfallsituation eingetreten, genügt bereits ein Telefonanruf für die Anmeldung des Kindes. Betreut werden Mädchen und Jungen zwischen 0 und 12 Jahren tage- und stundenweise zwischen 6.00 und 18.00 Uhr. Dabei hat die Notfallbetreuung nahezu ganzjährig geöffnet und ist nur zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Die Unternehmen tragen zunächst die Kosten für die Kinderbetreuung, die unabhängig von der in Anspruch genommenen Betreuungszeit tageweise abgerechnet wird. Im Rahmen interner Vereinbarungen mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern können sie dann bestimmen, ob und in welcher Höhe die Beschäftigten selbst Kostenanteile übernehmen. Mit dabei sind die Flensburger Sparkasse, mit zehn Plätzen im Monat die bislang größte Kundin, sowie die Stadt Flensburg und das Kommunikationsunternehmen Motorola.

◀ Inhalt

◀ zurück

weiter ▶

Kontakt

Frau Alli Hasbach
 Haus der Familie
 Wrangelstr. 18, 24937 Flensburg
 Tel.: 04 61/50 32 60
 E-Mail: info@hausderfamilie-flensburg.de
 Internet: www.familie-ganz-oben.de

Herr Helmut Claas
 (Öffentlichkeitsarbeit)
 Tel.: 04 61/85 21 68
 E-Mail: helmut-claas@web.de

2.3 Jena – Jenaer Bündnis für Familie

Stadt:	Jena
Bundesland:	Thüringen
Einwohnerzahl:	102.494



Hauptziel des Jenaer Bündnisses für Familie ist die kinder- und familienfreundliche Weiterentwicklung der Stadt. Bei seiner Umsetzung kann das Netzwerk auf die Erfahrungen zahlreicher Bündnisakteurinnen und -akteure setzen. Mit dabei ist auch der Verein Zentrum für Familie und Alleinerziehende e. V., auf den die Bündnisgründung zurückgeht. Bereits seit 1996 beschäftigt sich der Verein im Rahmen eines Familienservice mit der Entwicklung und Umsetzung von flexiblen Betreuungsangeboten. Aufbauend auf diesen Erfahrungen hat das Bündnis den Familienservice und seine Angebote weiterentwickelt und ausgebaut. So konnten durch das gemeinsame Engagement im Lokalen Bündnis Bedarf und Ressourcen von Unternehmen wie der

JENOPTIK AG ebenso berücksichtigt werden wie Angebote von Wohlfahrtsverbänden, Kindertageseinrichtungen oder der Stadt. In einem informellen Planungsprozess und durch die kontinuierliche Ausweitung der beteiligten Erfahrungsträger etablierte sich der Familienservice als eine zentrale Anlauf- und Informationsstelle für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sowie für Familien bei allen Fragen rund um das Thema Kinderbetreuung – insbesondere bei der Vermittlung von flexiblen Betreuungsangeboten wie Kinderbetreuerinnen und -betreuer oder dem Minikindergarten „Zwergenkiste“. Darüber hinaus hat der Familienservice in Kooperation mit der JENOPTIK AG eine betrieblich unterstützte Kinderbetreuungseinrichtung aufgebaut. Im Jahr 2006 wurde das Bündnis auf die gesamte Stadt ausgeweitet und hat so nicht nur neue Bündnispartnerinnen und -partner gewonnen, sondern auch neue Themenschwerpunkte eingeführt. Heute engagieren sich im Jenaer Bündnis u. a. die Friedrich-Schiller-Universität Jena, die Agentur für Arbeit und die Stadtverwaltung Jena für familienfreundliche Arbeitsplätze, günstige Wohn- und Wohnumfeldbedingungen sowie ein gutes soziales und kulturelles Umfeld für Familie. Zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch passgenaue und bedarfsgerechte Angebote flexibler Kinderbetreuung, dem ursprünglichen Hauptziel des Bündnisses, forciert die Arbeitsgruppe „Flexible Kinderbetreuung/Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ auch weiterhin den Ausbau und die Anpassung der Angebote des Familienservice an den aktuellen Bedarf vor Ort. Weiterhin gibt es im Bündnis die Arbeitsgruppen „Bildung von A-Z“, „Miteinander der Generationen“, „Marketing“ sowie „Freizeit und Sport“.

2.3.1 Was uns die Erfahrung zeigt

Die Erfahrungen, die der Verein Zentrum für Familie und Alleinerziehende e. V. durch seine langjährige Arbeit mit Familien bereits vor der Bündnisgründung sammeln konnte, flossen direkt in die Gestaltung des Lokalen Bündnisses mit ein. Schon damals verzeichnete der Verein einen steigenden Bedarf an flexiblen Betreuungsformen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf – insbesondere während der Elternzeit mit Blick auf den Wiedereinstieg ins Berufsleben. Eine Kita-Befragung im Frühjahr 2004, die in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie der Universität Jena durchgeführt wurde, bestätigte diese Erkenntnis. Hier beantworteten 200 erwerbstätige Eltern mit Kindern unter 6 Jahren die Frage, wie ihnen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gelingt. Steigenden Bedarf an flexiblen Betreuungsangeboten belegte im Jahr 2006 auch die Jenaer Kindertagesstättenstudie zum Kindertagesstättenbedarfsplan der Stadt Jena, die von dem Organisationsberatungsinstitut Orbit e. V. durchgeführt wurde.

2.3.2 Der Familienservice – einer für alle

Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf Wirklichkeit werden zu lassen, haben die Bündnisakteurinnen und -akteure ein Konzept für die Erweiterung des Familienservice entwickelt. Im Vordergrund stand dabei der Ausbau des Familienservice als zentrale Anlaufstelle für Familien und Unternehmen bei allen Fragen zur Kinderbetreuung. Dabei sollte der Familienservice sowohl Informations- und Beratungsangebote als auch konkrete Betreuungsangebote für spezifische Bedarfssituationen – insbesondere von berufstätigen Eltern – vorhalten.

Bei Jenaer Familien war der Familienservice bereits durch seine langjährige Arbeit auf dem Gebiet der Kinderbetreuung bekannt, in Unternehmerkreisen machte das Projekt mit einer Unternehmensumfrage zur Familienfreundlichkeit auf sich aufmerksam. Diese Umfrage, die in

Kooperation mit dem Lehrstuhl für Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie der Universität Jena durchgeführt wurde, eröffnete einerseits den Zugang zu zahlreichen ortsansässigen Unternehmen und ermöglichte andererseits projektbezogene Kooperationen mit unterschiedlichen Betrieben, wodurch die Unternehmen ihre Erfahrung mit einbringen konnten.

Gemeinsam mit dem größten Arbeitgeber der Region, der JENOPTIK AG, hat das Bündnis eine betrieblich unterstützte Kindertagesstätte eingerichtet. Dabei wurde das Bündnis bereits mit Beginn der Planungsphase im Frühjahr 2006 intensiv mit in die Entwicklung der Betreuungseinrichtung – von der Auswahl des Standortes bis hin zu Gesprächen mit Ingenieurinnen und Ingenieuren und dem Architekten zu Fragen der Raumaufteilung und anderen baulichen Details – einbezogen. Betrieben wird die Kindertagesstätte „Saaleknirpse“ von dem Verein Zentrum für Familie und Alleinerziehende e. V. Das Knirpsenparadies, das seine Pforten nicht nur für die Kinder der Beschäftigten der JENOPTIK AG, sondern auch für die Jungen und Mädchen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anderer Unternehmen öffnet, wird von der JENOPTIK AG bezuschusst. Die Zusammenarbeit mit dem Unternehmen ermöglicht zum einen, dass die im Vergleich zu privaten Kindertageseinrichtungen günstigere Gebührenordnung der Stadt greift, und schafft zum anderen ein an die Bedürfnisse von berufstätigen Eltern angepasstes qualitativ hochwertiges Betreuungsangebot: Bis zu 60 Kinder im Alter von 13 Monaten bis zum Schuleintritt können montags bis freitags von 6.00 bis 20.00 Uhr in der Einrichtung, die u. a. über eine Sauna und eine Spielhalle verfügt, betreut werden. Darüber hinaus ist in der Kita „Saaleknirpse“ auch eine zweisprachige Betreuung – in den Sprachen Deutsch und Englisch – möglich.

In Zusammenarbeit mit mehr als 45 Kinderbetreuerinnen und -betreuer und 35 Babysitterinnen und Babysittern bietet der Familienservice weitere Angebote für eine flexible Kinderbetreuung an, die an den individuellen Bedarf der Familien angepasst sind. Auch die Qualifizierung der Kinderbetreuerinnen und -betreuer unterstützt der Familienservice. Daneben gibt es den Mini-Kindergarten „Zwergenkiste“ des Familienzentrums, ein Angebot speziell für Eltern mit Kindern bis zweieinhalb Jahren. Um die Angebote des Familienservice langfristig zu sichern, befasst sich das Bündnis derzeit mit der Gründung einer Familiengenossenschaft.

Als zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle in Sachen Kinderbetreuung bietet der Familienservice Unternehmen und Familien zudem Information und Beratung. So stellt er umfangreiche Informationsmaterialien zum Thema „Familienorientierte Personalpolitik“ oder zum audit berufundfamilie® der gemeinnützigen Hertiestiftung zur Verfügung, führt die Workshopreihe „Flexibel!“ durch und organisiert Informationsveranstaltungen zu Themen wie „Steuerliche Absetzbarkeit von Kinderbetreuungskosten im Unternehmen“.

Kontakt

Frau Stefanie Frommann

Zentrum für Familie und Alleinerziehende e. V.

(Geschäftsführerin und Koordinatorin des Bündnisses)

Dornburger Straße 26, 07743 Jena

Tel.: 036 41/48 96 66

E-Mail: office@familienzentrum-jena.de

Internet: www.jena.de/familienbuendnis

2.4 Kempten – Aktionskreis Familienfreundliches Kempten

Stadt: Kempten
Bundesland: Bayern
Einwohnerzahl: 61.480



◀ Inhalt

◀ zurück

weiter ▶

Der Aktionskreis Familienfreundliches Kempten (AFFK) engagiert sich unter dem Motto: „Kräfte bündeln für eine Großlobby für die Familie“. So arbeiten die Akteurinnen und Akteure u. a. daran, eine zentrale Plattform von Familienverbänden und -organisationen sowie ehrenamtlicher Aktivitäten einzurichten. Ziel ist es, die bestehenden Angebote für Familien zu vernetzen, über sie zu informieren und Synergieeffekte der Zusammenarbeit untereinander zu nutzen. Unterstützung in der Büroorganisation findet der AFFK dabei durch das Umweltamt der Stadt Kempten in ihrem Auftrag für die Agenda 21. Zu den beteiligten Partnerinnen und Partnern gehören Repräsentantinnen und Repräsentanten aus Familienverbänden und -vereinen, Elternvertretungen, Familien- und Elternselbsthilfegruppen, Initiativen und Wohlfahrtsverbänden sowie Familien beratende und unterstützende Stellen und Einrichtungen. In zweijährigem Rhythmus wählt die Mitgliederversammlung des Aktionskreises einen Vorstand aus den Reihen der Mitglieder, der aus mindestens fünf gleichberechtigten Personen besteht und der im Auftrag des Aktionskreises Projekte vorbereitet, plant und organisiert. Die Projekte werden in Projektgruppen umgesetzt, die durch den Vorstand betreut und begleitet werden.

In diesem Sinne hat der Aktionskreis im Mai 2005 eine zentrale Informations- und Anlaufstelle, das Familieninformationszentrum „FIZ – Familie im Zentrum“, eingerichtet und einen Familienführer erstellt. Darüber hinaus konnte sich das FIZ auch als Anlaufstelle für verschiedene Projektideen engagierter Bürgerinnen und Bürger etablieren. Dabei hat sich gezeigt, dass Transparenz über bereits bestehende Angebote eine wichtige Voraussetzung für die bedarfsgerechte und nachhaltige Weiterentwicklung von Infrastruktur ist. Um an der Infrastrukturgestaltung aktiv und effizient mitwirken zu können, befassen sich die Bündnisakteurinnen und -akteure mit der strukturellen Weiterentwicklung des Aktionskreises. Mit einer neuen Struktur könnte der Aktionskreis als zentraler und legitimer Ansprechpartner für alle, die mehr für Familien erreichen wollen, in Erscheinung treten.

2.4.1 Kempten will's wissen

Die Netzwerkpartner des Aktionskreises wurden durch eine Familienstudie, in der die Mehrheit der befragten Familien u. a. angab, sich über Angebote und Veranstaltungen für Familien und Kinder unzureichend informiert zu fühlen, in ihrer Zielsetzung bestätigt.

Im Rahmen der Familienstudie startete der Aktionskreis eine schriftliche Umfrage. Der dafür verwendete Fragebogen wurde auf Basis des Bundeswettbewerbs „Kinder- und familienfreundliche Gemeinde“ erstellt und nach einer Testphase durch Grund-, Haupt- und Förderschulen sowie Kindergärten verteilt. Insgesamt 10.305 Bürgerinnen und Bürger aus insgesamt 2.638 Kemptener Familien beteiligten sich an der Befragung. Mit der Familienstudie ist es den Akteurinnen und Akteuren gelungen, eine repräsentative Umfrage durchzuführen, deren Ergebnisse eine solide Basis für die Familienpolitik und die Familienarbeit in der Stadt sowie das weitere Engagement des Aktionskreises bilden. Als solche stellte der Aktionskreis die Familienstudie auch der Kemptener Stadtpolitik vor.

Ihre Ergebnisse beschreiben die Lebensqualität von Familien im Raum Kempten. Auch die Familienfreundlichkeit der Stadtverwaltung und das Angebot Kemptener Beratungsstellen wurden dabei bewertet. Darüber hinaus gab die Untersuchung Aufschluss über die Betreuungssituation in der Stadt, die Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger an ein Familienzentrum sowie den Bedarf für einen Informations- und Kommunikationsknotenpunkt. So machte die Studie u. a. deutlich, dass ausreichende Informationsmöglichkeiten für Familien in Kempten fehlten und Bedarfe an familiengerechten Dienstleistungs- und Beratungsangeboten bestanden. Zudem wurde dringender Handlungsbedarf im Bereich der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen festgestellt. Knapp 90 Prozent der Befragten wünschten die Etablierung eines Familienzentrums in Kempten als einen Ort, der sinnvolle Freizeitbeschäftigungen sowie Beratung und Unterstützung bietet, eine Begegnungsstätte für Familien ist, Fortbildungsangebote bereithält und als zentrale Anlaufstelle fungiert.

2.4.2 Die Familienstudie bringt's auf den Punkt



Bestätigt durch die Familienstudie entwickelte der Aktionskreis familienfreundliches Kempten neue Projekte, die die Wünsche der Bürgerinnen und Bürger – insbesondere nach mehr Informationen rund um das Thema Familie – berücksichtigten. Dazu gehören die Erstellung eines Familienführers, der den Zugang zu Informationen und Beratung erleichtert und die Errichtung eines Familieninformationszentrums, des „FIZ – Familie im Zentrum“, als wichtiger Informationsknotenpunkt für Familien. Darüber hinaus initiierte der Aktionskreis eine Familienfreundlichkeitsprüfung, mit der das Wohnumfeld der kreisfreien Stadt Kempten bewertet werden soll. Ein einstimmiger Stadtratsbeschluss im Juli 2007 gab hierzu den Startschuss. Zudem arbeitet der Aktionskreis an der Einführung eines Familienpasses, von SOS-Inseln für Kinder sowie einer Elternschule.

2.4.3 Wegweiser für Familien – das FIZ und der Beratungsführer

Seit Mai 2005 gibt es das Familienzentrum „FIZ“, das mittlerweile im Zentrum der Stadt im Haus der Senioren angesiedelt ist. Die Idee dahinter ist einfach, aber effektiv: Familien erhalten an zentraler Stelle relevante Informationen und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zu Themen wie Kinderbetreuung, Pflege, Gesundheit, Bildung, Erziehungskompetenz und Krisen in allen Lebenslagen sowie zu Kultur- und Freizeitangeboten. Darüber hinaus führt der Aktionskreis im Familienzentrum Büro- und Projektarbeiten durch, betreut Diplomarbeiten, ist Treffpunkt des Lernforums und der Patenschaften für Integration sowie Selbsthilfekontaktstelle und Anlaufstelle engagierter Bürgerinnen und Bürger mit neuen und innovativen Projektideen.

Im „FIZ“ werden Rat suchende Familien von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Aktionskreises weitervermittelt. Termine werden individuell zwischen den Unterstützenden und den Unterstützung Suchenden vereinbart. Dabei handelt es sich bei den Beratungsangeboten des „FIZ“ nicht um inhaltliche Beratung, sondern um eine Vermittlung an die zuständigen Institutionen und Organisationen. Auch für die Anbietenden von familiennahen Dienstleistungen und Beratungen ist das „FIZ“ von Nutzen: Die Vernetzung und Koordinierung bestehender Angebote steigert ihre Effizienz. Die Einrichtungen selbst erhalten Hilfestellung, um Ratsuchende und Interessierte aufzunehmen oder gegebenenfalls weiterzuvermitteln. Um jederzeit auf dem neuesten Stand zu sein, hat der Aktionskreis eine Datenbank aufgebaut, die Darstellungen und Kurzbeschreibungen unterschiedlicher Anbieter und deren Leistungsangebote bündelt. Mit dieser regelmäßig ergänzten und aktualisierten Datenbank, die im Internet abrufbar ist, haben die Akteurinnen und Akteure zugleich die Grundlage für die Neuauflage des Familienführers aufgebaut.

Als Broschüre ist der Familienführer in einer ersten Auflage von 3.000 Exemplaren erschienen. Auf 56 Seiten bietet er einen Überblick über 600 Angebote und Leistungen von über 180 Anbietern. Dabei hat der Aktionskreis die gesamte Bandbreite an Leistungsangeboten für Familien in die Informationsbroschüre aufgenommen. So finden Interessierte Auskünfte und Adressen über Angebote in den Bereichen Kinder- und Jugendbetreuung, Bildung, Beruf, Erziehung, Familienunterstützung, Freizeit und Hobby, Integration, Krankheit und Pflege, Krisen und Sorgenkinder. Die in der Broschüre aufgeführten Informationen können Kempfener Bürgerinnen und Bürger auch persönlich oder telefonisch im „FIZ“ erfragen oder digital im Internet einsehen, wo sie durch Links im Beratungsführer direkt zu den einzelnen Anbietern weitergeleitet werden können. Bei der Beschreibung der Angebote war es den Akteurinnen und Akteuren besonders wichtig, dass diese aus Sicht der Familien beschrieben werden. So hält der Familienführer über alle Angebote Informationen zu der Zielgruppe des jeweiligen Angebots, über die Kosten sowie die Kontaktdaten der anbietenden Einrichtung bereit.

Mit dem bisher Erreichten ist es dem Aktionskreis gelungen, die Angebotslandschaft Kempfens rund um das Thema Familie transparenter zu machen. Damit hat der Aktionskreis den Grundstein dafür gelegt, zentraler Knotenpunkt für alle Einrichtungen und Organisationen zu werden, die sich mit dem Thema Familie befassen, und die Infrastruktur für Familien aktiv zu gestalten. Hierzu benötigt der Aktionskreis jedoch eine nachhaltige und rechtlich fundierte Struktur. Aus diesem Grund befasst sich das Bündnis derzeit mit seiner strukturellen Weiterentwicklung. Die neue Struktur muss dabei bestimmte Vorgaben des Aktions-

kreises erfüllen: So soll die offene und hierarchisch flache Struktur der Initiative auch in der neuen Struktur weitestgehend erhalten bleiben und weiterhin allen beteiligten Akteursgruppen die Mitarbeit ermöglichen. Zugleich soll die neue Struktur dem Aktionskreis eine Rechtsform geben, die ihn als direkten Ansprechpartner der Stadt und aller Organisationen zum Thema Familie legitimiert.

Kontakt

Frau Claudia Dress
 Aktionskreis Familienfreundliches Kempten
 Im Haus der Senioren
 Schützenstraße 2, 87435 Kempten
 Tel.: 08 31/960 41 42
 Internet: www.familien-kempten.de

2.5 Pforzheim – Pforzheimer Bündnis für Familie

Stadt: Pforzheim
Bundesland: Baden-Württemberg
Einwohnerzahl: 115.767



Mit der Gründung des Pforzheimer Bündnisses wurde in der badischen Stadt eine Lobby für Familien etabliert, die nicht nur gelungene Einzelprojekte wie eine Babysitterbörse, eine Notfallbetreuung oder das Familieninformationszentrum FiZ ins Leben gerufen hat, sondern auch langfristig wirkende Entwicklungsprozesse in Gang bringt und strategische Allianzen zwischen sozialen Einrichtungen, Unternehmen und Familien ermöglicht. Die Struktur des Bündnisses bezieht die wichtigsten Institutionen und Organisationen Pforzheims, wie die Stadtverwaltung, die Wirtschaft und die Liga der Wohlfahrtsverbände aktiv in die Entscheidungsprozesse des Netzwerks ein. Zudem werden die Arbeitsergebnisse des Bündnisses systematisch aufbereitet und finden über die regelmäßige Festlegung von Oberzielen durch ein Kuratorium Eingang in die Steuerung der Bündnisarbeit und die Entwicklung der Stadt Pforzheim. Dadurch kann das Bündnis direkten Einfluss auf die familienfreundliche Gestaltung der Infrastruktur im Bereich Kinderbetreuung nehmen und dabei die Bedarfe der Familien und die bestehenden Angebote berücksichtigen. Hierzu wurde ein familienpolitisches Leitbild erarbeitet.

2.5.1 Zukunftswerkstatt – Familien in Pforzheim 2020

Das Pforzheimer Bündnis, das durch eine breit angelegte und für alle offene Teilnehmerstruktur charakterisiert ist, hat auf unterschiedlichen Wegen den Bedarf an kinder- und familienfreundlichen Angeboten vor Ort ermittelt. So hatten Familien und andere am Thema Interessierte im Rahmen der Zukunftswerkstatt „Familien in Pforzheim 2020“ im April 2006 die Möglichkeit, ihre Gedanken und Ideen für ein familien- und kinderfreundliches Pforzheim in die Bündnisarbeit einzubringen. Darüber hinaus führten die Bündnisakteurinnen und -akteure gezielte Bedarfsabfragen bei ansässigen Unternehmen und Betrieben sowie bei Familien durch. So zeigen die Ergebnisse einer Elternbefragung im Januar 2006, dass sich Familien kürzere Ferienschließzeiten von Kindertageseinrichtungen wünschen.

Die Befragung, an der sich über 1.000 Eltern beteiligten, wurde in allen Kinderbetreuungseinrichtungen der Stadt durchgeführt. Die Ergebnisse dieser und ähnlicher Erhebungen dienen dem Bündnis unmittelbar als Planungsgrundlage für sein weiteres Engagement.

2.5.2 Die Ziele bestimmen

[◀ Inhalt](#)[◀ zurück](#)[weiter ▶](#)

Garant dafür, dass die durch Erhebungen unterschiedlicher Art gewonnenen Erkenntnisse in adäquater Form in die weitere Bündnisarbeit einfließen, ist die strukturierte und systematische Arbeitsweise des Bündnisses. Einmal jährlich trifft sich das Kuratorium des Pforzheimer Bündnisses, um die grundsätzliche, familienorientierte Zielsetzung des Netzwerkes zu beschließen, die sogenannten Oberziele. Im Kuratorium, dessen Vorsitz Oberbürgermeisterin Christel Augenstein innehat, sind die wichtigsten gesellschaftlichen Institutionen und Organisationen der Stadt vertreten, die sich mit dem Thema Familienfreundlichkeit befassen. Zu ihnen gehören die Stadtverwaltung, die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer, der Deutsche Gewerkschaftsbund sowie Repräsentantinnen und Repräsentanten von Kirchen, sozialen Organisationen, des Gesamtelternbeirates und Einzelpersonen. Vorgeschlagen werden die Jahresoberziele durch die Steuerungsgruppe des Bündnisses. Unter Vorsitz des Sozialdezernenten und Bürgermeisters Gert Hager analysiert und reflektiert die Steuerungsgruppe die Ergebnisse der bisherigen Bündnisarbeit und formuliert daraus Zielsetzungen für das Netzwerk. Damit steuert sie die konkrete inhaltliche Arbeit des Bündnisses und trägt zudem Sorge für die Vernetzung der Bündnisakteurinnen und -akteure.

2.5.3 Vom Oberziel zum Familieninformationszentrum

In themenspezifischen Arbeitsgruppen und Projektgruppen entwickeln die Netzwerkpartner gemeinsam familien- und kinderfreundliche Maßnahmen und setzen diese vor Ort um.

So initiierte das Bündnis den Runden Tisch „Betreuungspartnerschaft“, in dessen Rahmen Unternehmen des Industriegebiets „Wilferdinger Höhe“, die IHK, Träger von Kindertageseinrichtungen und der Kinderschutzbund erfolgreich zusammenarbeiten und gemeinsame Lösungen für familiengerechte Arbeitsbedingungen und flexible Kinderbetreuungsangebote entwickeln und verwirklichen. Ein Ergebnis dieser Kooperation ist das Pilotprojekt für flexible Kinderbetreuung im Industriegebiet „Wilferdinger Höhe“, mit dem gleichzeitig die Realisierung von Belegplätzen für Unternehmen verfolgt wird. Für viele Beschäftigte im wirtschaftlichen Zentrum der „Zukunftsregion Nordschwarzwald“ ist Schichtdienst keine Seltenheit und das schafft Betreuungsbedarf zu morgendlichen und abendlichen Randzeiten. Aufgefangen werden soll dieser Bedarf durch ein umfassend angelegtes Konzept für flexible Kinderbetreuung: Am Morgen gehen Tagesmütter in die Familien oder die Kinder besuchen Kindertagesstätten, ab 16.30 Uhr betreuen Erzieherinnen die Kinder der „Spätschicht“ nach der offiziellen Schließungszeit in einer evangelischen Kindertagesstätte.

Beratung und Information rund um das Thema Familie und Kinder finden Pforzheimer Eltern seit Oktober 2006 im FiZ, dem Familieninformationszentrum, das auf Initiative des Bündnisses eingerichtet wurde. Hier geben zehn ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an fünf Tagen in der Woche auf Basis des Familienratgebers Pflff Auskunft zu Angeboten für Familien. Das FiZ erfüllt gleichzeitig die Funktion einer Anlaufstelle für die

kommunale Kinder- und Familienfreundlichkeit. Angestrebt wird die Vermittlung freier Plätze in Kindertageseinrichtungen. Abgerundet wird die Leistung des FiZ durch Kinderbetreuung, die der Kinderschutzbund mit finanzieller Unterstützung des Citymarketings anbietet. Während der Öffnungszeiten des FiZ können Eltern ihre Kinder gegen eine Gebühr von zwei Euro je Stunde bis zu insgesamt drei Stunden betreuen lassen und so entspannt einkaufen gehen, Arztbesuche oder Behördengänge erledigen.

Die Ergebnisse der Elternbefragung zu den Ferienschließzeiten der Pforzheimer Kitas geben wichtige Hinweise für die Weiterentwicklung der Kinderbetreuungsangebote in der Stadt. So wurden die Ergebnisse im Rahmen der Arbeitsgruppe Kinderbetreuung thematisiert und führten zu einer Selbstverpflichtung der kirchlichen Träger von Kindertagesstätten, bedarfsgerechte Lösungen für kürzere Schließzeiten zu entwickeln. Darüber hinaus wird seit Frühjahr 2007 in Pforzheimer Kindertageseinrichtungen erstmals systematisch bei den Eltern auch der Bedarf an Betreuungsangeboten erfasst, der über die Leistungen der jeweiligen Tageseinrichtung hinausgeht.

Nach der familienorientierten Philosophie des Pforzheimer Bündnisses kann eine Kommune, die sich nicht für den Betreuungsbedarf der Eltern interessiert, nicht wirklich familienfreundlich sein.

Im Übrigen fungiert das Pforzheimer Bündnis für Familie durch seinen Koordinator als Ansprechpartner für die baden-württembergischen Lokalen Bündnisse für Familie (AG Netzwerk Familie) und wirkt in dieser Rolle neben einer Beratungsfunktion zur Umsetzung der „Handreichung zur Familienfreundlichkeit“ im Rahmen eines Promotorenteams auch bei der Gewinnung von Unternehmen zur Verstärkung einer familienfreundlichen Personalpolitik als wesentlicher Beitrag zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie aktiv mit.

Kontakt

Herr Manfred Becker

Projektleiter Familieninformationszentrum

Östliche Karl-Friedrich-Str. 2, 75175 Pforzheim

Tel.: 072 31/39 39 00, Fax: 072 31/39 26 99, Mobil: 0172/875 72 50

E-Mail: familie.buendnis@stadt-pforzheim.de

Internet: www.familie-pforzheim.de

2.6 Wiesbaden – Lokales Bündnis für Familien in Wiesbaden

Stadt: Wiesbaden
Bundesland: Hessen
Einwohnerzahl: 274.640



Im Falle des Lokalen Bündnisses für Familie in Wiesbaden hat die erhöhte Nachfrage von Unternehmen nach Maßnahmen zur Stärkung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie für ihre Beschäftigten auf der einen Seite und der Bedarf an Betreuungsangeboten für Kinder unter drei

Jahren von Familien auf der anderen Seite zu einer Kooperation der besonderen Art geführt: Hier haben sich die Stadt und die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden zusammengefunden, um sich gemeinsam mit weiteren Akteurinnen und Akteuren für eine familienfreundlichere Infrastruktur, die Freiräume für ein Leben mit Kindern schafft, stark zu machen. Hauptanliegen des Netzwerkes ist die Entwicklung und Umsetzung konkreter Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Mit der schnellen und unbürokratischen Umsetzung innovativer und kreativer Lösungen, wie dem Großelternservice „Enkel dich jung“, dem Familienkompass, dem Gemeinschaftsprojekt mit dem Caritasverband Wiesbaden „Eltern und Kinder – Fit für den Schulanfang“ oder dem „Kita-Modell-Wiesbaden“, stehen die Themenbereiche Kinderbetreuung und Bildungsangebote für Kinder und Eltern ganz oben auf der Agenda des Bündnisses. Die themenbezogene, aktive Vernetzung insbesondere von Stadt, IHK und Unternehmen im Lokalen Bündnis hat zu einer systematischen und nachhaltigen Verbesserung der Infrastruktur des Standortes Wiesbaden im Bereich der Kinderbetreuung geführt. Ein Beispiel für das erfolgreiche Zusammenspiel der Akteurinnen und Akteure, ihrer Erwartungen und Bedürfnisse ist das „Kita-Modell-Wiesbaden“. Das von der kommunalen Frauenbeauftragten der Stadt in ihrer Funktion als Bündniskoordinatorin erarbeitete Konzept bietet insbesondere berufstätigen Eltern hohe Flexibilität in der Betreuung von Kindern unter drei Jahren.

2.6.1 Nachgefragt und angepackt

Das Lokale Bündnis für Familien in Wiesbaden geht auf eine Initiative der kommunalen Frauenbeauftragten und der IHK Wiesbaden zurück. Sowohl die Stadt als auch die IHK haben zunächst unabhängig voneinander festgestellt, dass es in Wiesbaden einen großen Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren gibt. Der jährliche Kindertagesstättenbericht der Stadt bestätigte ein Defizit an Krippenplätzen – dieses belief sich regelmäßig auf 400 bis 500 Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren. Zur gleichen Zeit haben sich mehrere Wiesbadener Unternehmen mit Unterstützung der IHK dem audit berufundfamilie® der gemeinnützigen Hertiestiftung unterzogen. Auch diese Unternehmen stellten fest, dass es für die Kinder der Beschäftigten, vor allem für die Kinder unter drei Jahren, zu wenig Betreuungsplätze gibt. Diese beiden Initiativkreise schlossen sich daraufhin im Wiesbadener Bündnis für Familie zusammen und entwickelten gemeinsam eine Lösung für ein flexibles und betriebsunterstütztes Kinderbetreuungsangebot.

2.6.2 Gemeinsam neue Wege beschreiten

Gesucht wurde ein Betreuungsmodell, das sowohl den Bedürfnissen der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber als auch denen der berufstätigen Eltern gerecht wird. Das Modell sollte sowohl über zeitliche als auch inhaltliche Flexibilität verfügen und zudem die Kosten für das Betreuungsangebot kalkulierbar für Unternehmen und Familien gestalten. Damit ein solches Modell entstehen kann, arbeiteten unterschiedliche gesellschaftliche Akteurinnen und Akteure zusammen. Im Lokalen Bündnis für Familien boten sich dafür gute Voraussetzungen. So besteht das Netzwerk heute aus über 85 engagierten Bürgerinnen und Bürgern, 35 Institutionen und 20 Unternehmen. Die gemeinsame Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters von Wiesbaden, Dr. Helmut Müller, und des Hauptgeschäftsführers der IHK, Joachim Nolde, macht die Arbeitsgrundlage des Bündnisses, die auf aktiver Vernetzung basiert und in der Einbeziehung der Wirtschaft einen unerlässlichen Faktor für das Gelingen der

Bündnisarbeit sieht, deutlich. In ihrer Funktion als Koordinatorin des Wiesbadener Bündnisses erarbeitete die kommunale Frauenbeauftragte daraufhin ein Konzept zur Verbesserung der Betreuungssituation für Kinder berufstätiger Eltern.

2.6.3 Das Kita-Modell-Wiesbaden – Aus der Theorie in die Praxis

[◀ Inhalt](#)[◀ zurück](#)[weiter ▶](#)

Als Grundlage für die Entwicklung des Konzepts zum „Kita-Modell-Wiesbaden“ führte das Bündnis mit Unterstützung der IHK eine gezielte Bedarfsermittlung und Bestandsaufnahme bei ansässigen Unternehmen und deren Beschäftigten durch. Über einen Zeitraum von zwei Jahren konnten Unternehmen und Betriebe gewonnen und für eine übergreifende Betreuungslösung miteinander vernetzt werden. Zur Entwicklung und Umsetzung des Konzeptes zum „Kita-Modell-Wiesbaden“ wurde eigens ein Betreiberverein aus Repräsentantinnen und Repräsentanten der beteiligten Unternehmen Carat, Aegis Media, CGI, Abbott, Ikea, Transcare, Kreussler, Mercuri Urval sowie zwei Mitgliedern der Steuerungsgruppe des Bündnisses gegründet. Für die praktische Umsetzung der Kinderbetreuung konnte das Bündnis die educare Bildungskindertagesstätten gem GmbH aus Köln als Träger der Tageseinrichtung gewinnen.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Mit dem „Kita-Modell-Wiesbaden“ haben das Lokale Bündnis und die Stadt einen neuen Weg zur Verbesserung der Kinderbetreuungsangebote, insbesondere für Kinder unter drei Jahren, eingeschlagen. Die Kita-Plätze werden im Rahmen eines mit den beteiligten Unternehmen vereinbarten Betreuungskontingents zur Verfügung gestellt. Ein individueller Betreuungsplan, der gemeinsam von den Eltern und der Betreuungseinrichtung erstellt wird, entscheidet darüber, wie oft und wie lange die Kinder betreut werden. Grundsätzlich sollen Mädchen und Jungen im Alter zwischen sechs Monaten und sechs Jahren in der Zeit von 7.00 bis 19.00 Uhr flexibel je nach Bedarf in der Kindertageseinrichtung betreut werden können. Klare Vorteile bringt das Modell auch für die beteiligten Unternehmen, denn es ermöglicht ein dem tatsächlichen Bedarf angepasstes Kostenmanagement. So belaufen sich die Kosten für Eltern und Unternehmen bei Inanspruchnahme des größten Leistungspakets, was einer Betreuung von 10 Stunden täglich entspricht, auf etwa 500 bis 600 Euro im Monat.

Darüber hinaus ist das „Kita-Modell-Wiesbaden“ mit weiteren Kinderbetreuungsangeboten vernetzt: Durch die ebenfalls auf das Netzwerk zurückgehende Notfallbetreuung und den Großelternservice „Enkel Dich jung“ sowie die Tagesmüttervermittlung der evangelischen Familienbildungsstätte bietet das Modell höchstmögliche Flexibilität.

Kontakt

Frau Saskia Veit-Prang
Landeshauptstadt Wiesbaden
Schlossplatz 6, 65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11/31-2448, Fax: 06 11/31-3905
E-Mail: buendnis-fuer-familie@wiesbaden.de
Internet: www.buendnis-fuer-familie-wiesbaden.de

III.

Lokale Bündnisse betreuen die Kleinsten. Verschiedene Lösungen im Überblick

[◀ Inhalt](#)[◀ zurück](#)[weiter ▶](#)

3.1 Dienheim – Dien „Heim für Familien“

Stadt:	Dienheim
Bundesland:	Rheinland-Pfalz
Einwohnerzahl:	2.059

3.1.1 Kurzbeschreibung

Aus der Not eine Tugend gemacht hat der seit Jahren sozial und integrativ engagierte Turnverein TV 08 Dienheim – und das mit großem Erfolg. Der Verein, der im August 2006 das Lokale Bündnis für Familie Dien „Heim für Familien“ ins Leben gerufen hat, hat mit Partnerinnen und Partnern aus Ganztagschulen, Vereinen und Verbänden, der Verbandsgemeinde Nierstein-Oppenheim sowie vielen Kindern, Jugendlichen und Seniorinnen und Senioren Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität in Dienheim auf den Weg gebracht. Insbesondere im Rahmen der Betreuung für Mädchen und Jungen unter drei Jahren sowie der Nachmittags- und Ferienbetreuung von Schülerinnen und Schülern haben die Netzwerkpartner Projekte entwi-



kelt und erfolgreich umgesetzt. Geboren wurde das Engagement des Vereins durch die Bildung von Ganztagschulen. Zunächst war damit ein Mitgliederschwund verbunden, den der TV 08 auf innovative Weise stoppte. So wurde das Vereinsangebot u. a. mit der Falkenberg-Grundschule Dienheim vernetzt. Gemeinschaftlich wurde so aus einer betreuenden Grundschule eine ehrenamtliche Ganztagschule. Darüber hinaus wurde ein verlässliches Ganztagsferienprogramm eingeführt, das viele Projekte an jedem Brückentag und Schulfertag im Jahr anbietet.

Aber auch die Kleinsten sollen in Dienheim nicht zu kurz kommen, daher richteten die Akteurinnen und Akteure die Kinderkrippe „Sternschnuppe“ ein. Der Träger TV 08 Dienheim umsorgt hier seit Januar 2006 Mädchen und Jungen im Alter von fünf Monaten bis zwei Jahren. Zunächst wurden die Kinder in zwei Gruppen betreut – montags und mittwochs von 8.00 bis 12.00 Uhr sowie mittwochs und freitags von 8.00 bis 13.00 Uhr. Mittlerweile wurde das Angebot ausgeweitet und unterstützt Eltern nun ganztags von Montag bis Samstag bei der Kinderbetreuung. Dabei sind die Betreuungszeiten flexibel und können von Müttern und Vätern entsprechend ihrer Bedürfnisse individuell mit den Erzieherinnen, die Vereinsmitglieder sind, abgestimmt werden. Darüber hinaus wird die Kinderkrippe die erste rheinland-pfälzische Bewegungskrippe sein. Hierzu wurden Therapieräume und eine Bewegungslandschaft eingerichtet.

3.1.2 Besonderheiten im Finanzierungsmodell

Die Kinderkrippe finanziert sich über die Beiträge der Eltern bei Inanspruchnahme eines Betreuungsplatzes.

Kontakt

Dienheim, Dien „Heim für Familien“
 TV 08 Dienheim e. V.
 1. Vorsitzender
 Hartmut Bräumer
 An der Gänsgrub 2, 55276 Dienheim
 Tel.: 06133/42 20
 E-Mail: braeumerhartmut@msn.com

3.2 Gelsenkirchen – Gelsenkirchen: Eine familienfreundliche Stadt

Stadt:	Gelsenkirchen
Bundesland:	Nordrhein-Westfalen
Einwohnerzahl:	269.064



3.2.1 Kurzbeschreibung

„Gelsenkirchen: Eine familienfreundliche Stadt“ – der Name des Lokalen Bündnisses in der nordrhein-westfälischen Stadt Gelsenkirchen ist zugleich Programm. Die am Bündnis beteiligten über 100 Akteurinnen und Akteure, darunter die Stadt Gelsenkirchen, Wohlfahrtsverbän-

de, Unternehmen, Kammern, Wohnungsbaugesellschaften, Kirchen und Kindertageseinrichtungen, engagieren sich seit 2005 dafür, die Lebensqualität von Familien zu erhöhen, ihnen Perspektiven zu bieten und dem bevorstehenden Abwanderungstrend entgegenzuwirken. Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Frank Baranowski beschäftigen sich die Netzwerkpartner mit Themen wie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Kinderbetreuung, Bildung und Erziehung, dem Miteinander der Generationen, einem familienfreundlichen Stadtklima sowie Wohnen und Verkehr. Zu den Hauptanliegen der Bündnisakteurinnen und -akteure gehört es, die Kinderbetreuungsangebote in der Stadt über die Kernzeiten von 8.00 bis 16.00 Uhr hinaus auszubauen.

So hat das Bündnis eine Kooperation zwischen dem Jugendamt und den beiden Wohnungsbaugesellschaften Deutsche Annington und Gelsenkirchener Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft mbH initiiert. Im Rahmen einer Vereinbarung haben die Wohnungsbaugesellschaften dem Jugendamt aus ihrem Bestand Wohnungen zur Verfügung gestellt, in denen zwei Erzieherinnen und eine Kinderpflegerin seit Juni 2007 insgesamt zehn Kinder betreuen. Den Zusammenschluss der drei Tagespflegepersonen hat das Jugendamt begleitet. Dabei kommt das Betreuungsangebot insbesondere den Bedürfnissen berufstätiger Eltern entgegen, denn mit Öffnungszeiten von 6.30 bis 19.00 Uhr sind auch die sogenannten Randzeiten abgedeckt. Dabei sind die Betreuungszeiten flexibel und können zwischen den Eltern und den Tagespflegepersonen individuell abgestimmt werden. Und auch Schließzeiten haben Mütter und Väter bei diesem Angebot, auf das nach den Gelsenkirchener Bestimmungen insbesondere Eltern von Kindern unter drei Jahren Anspruch haben, nicht zu fürchten.

Für kurzfristige Betreuung, besonders in den Abendstunden, soll ein anderes Projekt des Gelsenkirchener Bündnisses sorgen: eine Babysitterdatei. Damit über die Babysitterdatei, die derzeit von der Arbeitsgruppe „Vereinbarkeit von Familie/Beruf und Kinderbetreuung“ erstellt wird, qualifizierte Babysitterinnen und Babysitter vermittelt werden können, bildet die Familienbildungsstätte Helene-Weber-Haus seit April 2007 Babysitterinnen und Babysitter aus.

3.2.2 Besonderheiten im Finanzierungsmodell

Die Wohnungsbaugesellschaften Deutsche Annington und Gelsenkirchener Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft mbH stellen dem örtlichen Jugendamt mehrere Wohnungen zur Kinderbetreuung mietkostenfrei zur Verfügung.

Kontakt

Frau Ina Woelk
Stadt Gelsenkirchen
Kurt-Schumacher-Str. 4, 45875 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09/169-9432
E-Mail: ina.woelk@gelsenkirchen.de
Internet: www.jugendamt-gelsenkirchen.de

3.3 Gifhorn – Gifhorer Bündnis für Familie

Stadt: Gifhorn
Bundesland: Niedersachsen
Einwohnerzahl: 42.143



◀ Inhalt

3.3.1 Kurzbeschreibung

◀ zurück

weiter ▶

Das Gifhorer Bündnis für Familie gründete sich am 11. Mai 2005 anlässlich des bundesweiten Thementages „Gemeinsame Sache – Gute Betreuung von Anfang an“ der Initiative Lokale Bündnisse für Familie. Mit dem Bündnis für Familie soll die Familienfreundlichkeit in Gifhorn stetig und nachhaltig verbessert werden, um so dem Problem des Geburtenrückgangs entgegenzusteuern und jungen Erwachsenen wieder Mut zum Kind zu geben. Der Schwerpunkt der inhaltlichen Bündnisarbeit, an der sich mehr als 40 Akteurinnen und Akteure aus allen gesellschaftlichen Bereichen der Stadt beteiligen, liegt in den Handlungsfeldern Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie bei der Betreuung von Kindern. Unternehmen wie real,- oder die Bäckerei Leifert bringen ihren umsetzungsorientierten Unternehmergeist in die Projektarbeit des Bündnisses ein und unterstützen die Planung und Durchführung neuer Kinderbetreuungsangebote in Gifhorn.

Eines dieser Angebote, das zur Verbesserung der Betreuungssituation von Kindern in Gifhorn beiträgt, ist das Pilotprojekt „Kinder zwischen Büchern“. „Mama, kann ich zu den Büchern?“ heißt es immer öfter bei den Kleinen. Die Eltern gehen zum Amt, die Kinder zu den Büchern. Jeden Donnerstag und Freitag zwischen 15.00 und 18.00 Uhr sowie samstags zwischen 10.00 und 12.00 Uhr können Eltern, die Behördengänge, Arztbesuche und Einkaufstouren lieber allein erledigen möchten, ihren Kindern statt des Gedränges im Warteraum oder an der Kasse eine spannende Alternative bieten. In der Stadtbibliothek Gifhorn erleben die Kinder immer donnerstags und samstags die Welt der Bücher. Jeden Freitag stellt der Kinderschutzbund seine Räumlichkeiten für das Projekt zur Verfügung. Betreut werden sie dabei von qualifiziertem Personal unter Trägerschaft der Diakonischen Heime – kostenfrei, drei Stunden lang. Die fachliche Begleitung übernimmt das „Kreativ-Team Betreuung“, ein Zusammenschluss von Fachleuten aus Kindergärten und -krippen. In Kooperation mit der Musikschule, der Kunstschule und Gifhorer Künstlerinnen und Künstlern gibt es ein festes monatliches Angebot.

„Kinder zwischen Büchern“ ist ein Angebot für Eltern und Kinder. Neben der Hilfe, die es Eltern bietet, gibt es Kindern die Möglichkeit, früh und gemeinsam in die spannende Welt der Bücher einzutauchen. Beides kommt an. Bereits in der Pilotphase stieß das Angebot auf rege Nachfrage. Inzwischen sind daraus in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit zwei neue Halbtagsstellen entstanden. Die beiden ersten ABM-Kräfte fanden eine feste Anstellung bei dem Kooperationspartner DRK. Zudem haben Gifhorer Unternehmen als Kooperationspartner des Bündnisses die Co-Finanzierung übernommen: real,-, Leifert, Gmyrek, Schütte, Hempel, Werner-Tours, das Schuhhaus Galipp, Askero, redumed und Bobos Geschenkeshop sind dabei.

Darüber hinaus bietet das Gifhorer Bündnis den Familien der Stadt eine Vielzahl weiterer flexibler und passgenauer Angebote, von der zeitweisen Kinderbetreuung, über die Ferienbetreuung bis hin zur Qualifizierung des Personals in der Kinderbetreuung.

3.3.2 Besonderheiten im Finanzierungsmodell

Die Angebote werden vorwiegend von Gifhorer Unternehmen, die sich als Bündnisakteure oder als Kooperationspartner des Bündnisses engagieren, co-finanziert oder die Unternehmen tragen die Kosten für verschiedene Betreuungsangebote sogar vollständig.

Kontakt

Sylvia Rohrbeck

Stadt Gifhorn

Marktplatz 1, 38518 Gifhorn

Tel.: 053 71/88102

E-Mail: sylvia.rohrbeck@stadt-gifhorn.de

Internet: www.stadt-gifhorn.de

3.4 Metropolregion Rhein-Neckar – Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH

Region:	Metropolregion Rhein-Neckar
Bundesländer:	Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz
Einwohnerzahl:	circa 2,36 Millionen



3.4.1 Kurzbeschreibung

Die Metropolregion Rhein-Neckar – einziger Ballungsraum in Deutschland, der sich über drei Bundesländer (Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz) erstreckt – hat sich das Ziel gesetzt, sich bis ins Jahr 2015 zu einer der attraktivsten und wettbewerbsfähigsten Regionen zu entwickeln. Unter dem Motto „MehrWert = Beruf + Familie“ haben sich über 180 Partner aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung im Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ zusammengeschlossen. Gemeinsam treiben sie die Umsetzung zukunftsfähiger Konzepte für eine gute Balance von Arbeit und Leben voran, um die Metropolregion zu einem attraktiven Standort zu entwickeln und Fachkräfte für die Region zu gewinnen.

Vor diesem Hintergrund hat sich das Forum der Aufgabe angenommen, die Kinderbetreuungsangebote, insbesondere für berufstätige Eltern, in der Metropolregion zu verbessern. Das Forum sensibilisiert für das Thema „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“, denn von besseren Betreuungsangeboten profitieren alle: Unternehmen, Eltern und Kommunen. Das Forum informiert über die Kinderbetreuungsmöglichkeiten in der Region und berät Unternehmen zur Einführung von betrieblichen Modellen der Kinderbetreuung. Das Forum vernetzt die Akteurinnen und Akteure der Region, um Lücken zwischen den Angeboten der Kinderbetreuung durch innovative Lösungen zu schließen.

Ein Beispiel für die Innovationsfreude und Umsetzungsstärke des Forums „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ ist die im September 2006 gegründete Familiengenossenschaft e. G. Dieser bundesweit erste Zusammenschluss von zertifizierten Tagesmüttern und Tagesvätern sowie investierenden Unternehmen bündelt und koordiniert die Betreuungsangebote

der angeschlossenen Tagesmütter und Tagesväter und ist für die Unternehmen Ansprechpartner für eine flexible und verlässliche Kinderbetreuung. Die Familiengenossenschaft e. G. bietet Betreuung von Kindern ab der achten Lebenswoche bis zum vierzehnten Lebensjahr, sowohl im Haushalt der Eltern als auch in der Tagespflegefamilie. Des Weiteren berät sie Unternehmen beim Aufbau passgenauer Betreuungskonzepte und bei der Einrichtung betrieblicher Betreuungsmöglichkeiten.

Anteile an der Genossenschaft können je nach individuellem Bedarf von Firmen, Vereinen, Selbstständigen sowie Körperschaften des Öffentlichen Rechts erworben werden. Beteiligt sich die Arbeitgeberin oder der Arbeitgeber an der Familiengenossenschaft e. G., so verringern sich die Kosten der Kinderbetreuung für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Von dem Konzept überzeugt, befinden sich unter den Anteilseignern der Familiengenossenschaft e. G. zahlreiche Unternehmen, darunter der Hersteller von Landwirtschaftsmaschinen John Deere, das IT-Unternehmen SNP Schneider-Neureither & Partner AG und die SRH-Holding, Betreiber privater Hochschulen, Bildungseinrichtungen und Krankenhäuser.

3.4.2 Besonderheiten im Finanzierungsmodell

Unternehmen, Institutionen und Selbstständige aus der Region erwerben Anteile an der Familiengenossenschaft e. G. und ermöglichen ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern damit, wohnortunabhängig flexible Kindertagespflege auf höchstem Niveau in Anspruch zu nehmen. Je nach Bedarf können mehrere Genossenschaftsanteile erworben werden. Aus den Gewinnen der verzinsten Anteile wird eine Prämie erstattet. Weitere Zinsgewinne aus den Anlagen werden in die Genossenschaft investiert. Bei Austritt aus der Genossenschaft erhalten die Mitglieder ihre investierten Anteile in voller Höhe zurück.

Kontakt

Ansprechpartnerinnen Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“:

Andrea Kiefer & Bianca Prismantas
Metropolregion Rhein-Neckar GmbH
Postfach 10 16 61, 68161 Mannheim
Tel.: 06 21/129 87-41, Fax: 06 21/129 87-52
E-Mail: andrea.kiefer@m-r-n.com
E-Mail: bianca.prismantas@m-r-n.com

Ansprechpartnerinnen Familiengenossenschaft e. G.:

Dorothea Frey & Sandra Kerschbaum
Metropolregion Rhein-Neckar GmbH
Familiengenossenschaft e. G.
N 7, 5-6, 68161 Mannheim
Tel.: 06 21/129 87-48, Fax: 06 21/129 87-52
E-Mail: dorothea.frey@m-r-n.com
Internet: www.metropolregion-rhein-neckar.com

3.5 Nürnberger Land (Landkreis) – Bündnis für Familie

Landkreis: Nürnberger Land
Bundesland: Bayern
Einwohnerzahl: 168.111



◀ Inhalt

3.5.1 Kurzbeschreibung

◀ zurück

weiter ▶

Familienförderung als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu etablieren, die Politik, Verwaltung und Gesellschaft gleichermaßen in die Verantwortung nimmt – diesem Ziel haben sich die Akteurinnen und Akteure des Lokalen Bündnisses für Familie im Nürnberger Land verschrieben. Dabei zeichnet sich das Bündnis durch seine Struktur aus, die geprägt ist durch die unmittelbare Einbindung in die Verwaltungsorgane des Landkreises: Neben dem Herzstück des Bündnisses, dem Familienausschuss Nürnberger Land mit Vertreterinnen und Vertretern aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Kirchen und Gesellschaft, haben die Bündnisakteurinnen und -akteure das Projektteam „Bündnis für Familie“ am Landratsamt eingerichtet, das die praktische Umsetzung von Projekten koordiniert. Angebote für Familien, wie die Versendung von Elternbriefen, die Einführung von Nachmittagsbetreuung an Schulen und die Ergänzung der Landkreiscard um das Modul „Familie“, schaffen ein positives Klima, insbesondere für Kinder im Landkreis Nürnberger Land.

Mit dem 2006 vom Diakonischen Werk Bayern preisgekrönten Leihgroßelternservice unterstützen die Netzwerkpartner vor allem junge Familien, deren Alltag sich häufig durch hohe berufliche Mobilität auszeichnet. Neben den Familien wünschen sich aber auch zunehmend mehr Seniorinnen und Senioren eine stärkere Anbindung an jüngere Generationen und den Kontakt zu Kindern. In der Idee zum Leihgroßelternservice, die im Seniorenbeirat des Landkreises entstand, werden diese beiden Aspekte vereint. Insgesamt 26 Seniorinnen und Senioren haben die Idee – auch dank der Zusammenarbeit mit der Erziehungs- und Jugendberatungsstelle der Diakonie und der Caritas – mit Leben gefüllt und betreuen Kinder außerhalb der eigenen Familie. Leihgroßeltern helfen in Situationen weiter, in denen Oma und Opa typischerweise einspringen. So kümmern sich die Leihgroßel-



tern um die Kleinen, wenn wichtige Termine und Besorgungen anstehen, Mutter oder Vater länger arbeiten müssen oder die Eltern abends ausgehen möchten. Regelmäßige Betreuungsangebote durch Kindergärten oder Tagespflegepersonen sollen mit dem Leihgroßelternservice nicht ersetzt werden, stattdessen will das Projekt vor allem eine Bereicherung für die Seniorinnen und Senioren und die ihnen anvertrauten Kinder sein. Zur Vorbereitung auf ihren Einsatz als Leihoma oder Leihopa erfahren die Freiwilligen in einem Einführungskurs von Fachleuten der Erziehungs- und Jugendberatungsstelle, was sie bei ihrer neuen Aufgabe beachten sollten. Und auch später stehen die Fachleute der Erziehungs- und Jugendberatungsstelle den freiwillig Engagierten mit Rat und Tat zur Seite. Die Vermittlung zwischen Familien und Leihgroßeltern übernimmt eine beim Amt für Familie und Jugend eingerichtete Vermittlungsstelle.

3.5.2 Besonderheiten im Finanzierungsmodell

Eine Verwaltungskraft des Landratsamts Nürnberger Land ist damit betraut, die Adressen von interessierten Familien und Leihgroßeltern aufzunehmen und den Kontakt zwischen ihnen herzustellen. Zwei Mitarbeitende der Erziehungs- und Jugendberatungsstelle im Landkreis Nürnberger Land begleiten die aktiven Leihomas und -opas. Sie organisieren und leiten Vorbereitungsgespräche und Gesprächskreise für die ehrenamtlich Tätigen. Die Leihgroßeltern selbst erhalten pro Einsatz bei einer Familie eine Aufwandsentschädigung von drei Euro.

Kontakt

Herr Franz Bezold
Landratsamt Nürnberger Land
Projektteam „Bündnis für Familie“
Waldluststr. 1, 91207 Lauf a. d. Pegnitz
Tel.: 09123/95 02 94, Fax: 09123/95 04 65
E-Mail: bff@nuernberger-land.de
Internet: www.nuernberger-land.de

Frau Jutta Berlinghof
Familienbeauftragte
Tel.: 09123/95 02 97, Fax: 09123/95 04 50

3.6 Saarbrücken-Dudweiler – Stadtteil-Elternetz „Flexible Kinderbetreuung“ in Saarbrücken-Dudweiler

Stadtteil: Saarbrücken-Dudweiler
Bundesland: Saarland
Einwohnerzahl: 28.817



3.6.1 Kurzbeschreibung

Um den Erfordernissen der modernen Arbeitswelt begegnen zu können, bedarf es flexibler Kinderbetreuungsangebote, mit deren Hilfe berufstätige Eltern auch Arbeitsbedingungen

wie Schicht- und Wochenenddienst, Überstunden oder Dienstreisen mit ihrer Familie vereinbaren können. Im Lokalen Bündnis Saarbrücken-Dudweiler haben sich 2004 Sozialverbände, das Jugendamt, Elternverbände und -vertretungen, Akteurinnen und Akteure aus Wirtschaft und Politik, die Katholische Fachhochschule für Soziale Arbeit und die Universität Saarbrücken zusammengeschlossen, um diese Herausforderung anzunehmen. Dabei sollen bedarfsgerechte Kinderbetreuungsangebote vorhandene Betreuungsstrukturen aufgreifen, verändern und ergänzen. Wenn keine öffentliche Betreuung zur Verfügung steht oder die vorhandene nicht ausreicht, hilft das Netzwerk mit einer Kinderbetreuungs Börse. Seit ihrem Start im April 2005 hat die Kinderbetreuungs Börse ihr Angebot kontinuierlich ausgebaut und ist im Stadtteil Dudweiler und darüber hinaus zu einer Institution geworden. Seit Anfang 2008 wird das Angebot der Kinderbetreuungs Börse auf den Regionalverband Saarbrücken ausgeweitet und ist Modell für die anderen Landkreise des Saarlandes bezüglich des geplanten Ausbaus bedarfsgerechter Kinderbetreuung außerhalb institutioneller Betreuungsangebote.

Unter www.kinderbetreuungsboerse-saarbruecken.de können sich Eltern über das Betreuungsangebot in Saarbrücken informieren. Tagespflegepersonen, Babysitterinnen und Babysitter und Kindertageseinrichtungen können ihre Angebote präsentieren. Bevor Betreuungspersonen ihr Angebot in der Kinderbetreuungs Börse veröffentlichen dürfen, führen Mitarbeiterinnen ein persönliches Beratungsgespräch und erfassen ihre Daten. Dabei sind Qualifikation und der persönliche Eindruck für die Aufnahme in die Datenbank entscheidend. Im Internet oder am Telefon können Eltern aus dem vorhandenen Angebot wählen. Eine Checkliste berät sie dabei, geeignete Kindertagespflegepersonen oder Babysitterinnen und Babysitter zu finden und hilft im Umgang mit besonderen Situationen. Wenn eines der privaten Angebote passt, erhalten Eltern die Kontaktdaten der Kindertagespflegeperson. Musterverträge erleichtern die Gestaltung des Betreuungsverhältnisses. Auch ein Bewertungsbogen gehört zur Börse: Ist eine Kindertagespflegeperson mehrfach negativ aufgefallen, wird ihr Angebot gelöscht. Damit es dazu aber möglichst selten kommt, informiert die Börse über Qualifizierungsmöglichkeiten für Kindertagespflegepersonen im Raum Saarbrücken und bietet selbst ein Qualifizierungsprogramm an. Das Programm aus Unterrichtsstunden und Praxistagen wird wie die Börse selbst getragen vom Berufsbildungswerk des DGB. Basis der Qualifizierung ist das Curriculum „Fortbildung von Tagesmüttern“ des Deutschen Jugendinstituts (DJI). Beziehende von Arbeitslosengeld I und II erhalten die Kosten für die Fortbildung von Arge oder der Agentur für Arbeit erstattet, andere Teilnehmende übernehmen sie selbst. Seit 2007 besteht außerdem die Möglichkeit einer Finanzierung durch das Jugendamt. Für einzelne Teilnehmende werden nach vorheriger Prüfung durch das Jugendamt des Stadtverbandes die Lehrgangsgebühren zu 90 Prozent übernommen. Alle erhalten nach bestandener Prüfung ein bundesweit anerkanntes Zertifikat des Bundesverbandes für Kindertagespflege e. V. Die Kinderbetreuungs Börse vermittelt derzeit bedarfsgerechte Kinderbetreuung für die Beschäftigten von fünf Unternehmen im Großraum Saarbrücken. Im Jahr 2007 fand der erste Kurs „Führerschein für BabysitterInnen“ in Kooperation mit dem Sozialpädagogischen Netzwerk der Arbeiterwohlfahrt Saarland statt. An vier Tagen bereiten sich Jugendliche ab 16 Jahren auf die Aufgabe als BabysitterIn vor. Lerninhalte sind unter anderem pädagogische Grundlagen und Erste Hilfe am Kind.

3.6.2 Besonderheiten im Finanzierungsmodell

Die Kinderbetreuungsborse Saarbrücken wird getragen vom Berufsbildungswerk des DGB (bfw) und ist im Rahmen eines EU-Programms (Urban II) entstanden. Sie ist eingebunden in das Lokale Bündnis Saarbrücken-Dudweiler. Der Standort des Projektes war bis Ende 2007 in Saarbrücken-Dudweiler und die Kinderbetreuungsborse war hauptsächlich für den Einzugsbereich Dudweiler tätig. Seit Januar 2008 ist die Kinderbetreuungsborse in der Innenstadt Saarbrücken verortet und wird zu je einem Drittel durch die Landeshauptstadt Saarbrücken, den Regionalverband Saarbrücken und das Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur des Saarlandes finanziert.

Kontakt

Frau Lisa Weber
Kinderbetreuungsborse Saarbrücken
Martin-Luther-Str. 12, 66111 Saarbrücken
Tel.: 0681/8 30 86 26, Fax: 0681/8 30 86 01
E-Mail: info@kinderbetreuungsboerse-saarbruecken.de
Internet: www.kinderbetreuungsboerse-saarbruecken.de

Frau Wendula Velten
bfw – Berufsbildungswerk des DGB
Untertürkheimer Strasse 27, 66117 Saarbrücken
Tel.: 06 81/584 57 29, Fax: 06 81/5 84 57 30

3.7 Stade – Bündnis für Familie im Elbe-Weser-Raum

Region:	Elbe-Weser-Raum
Bundesland:	Niedersachsen
Einwohnerzahl:	circa 814.000

3.7.1 Kurzbeschreibung

Im Elbe-Weser-Raum, den Landkreisen Cuxhaven, Osterholz, Stade, Rotenburg (Wümme) und Verden, leben auf 6.800 Quadratkilometern Fläche rund 814.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Bevölkerungsentwicklung zeigt eine deutlich steigende Tendenz, insbesondere durch Zuwanderung junger Familien aus den beiden angrenzenden Stadtstaaten Bremen und Hamburg. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungsperspektiven in der Region haben sich auf Initiative der IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum mehr als 30 Akteurinnen und Akteure – darunter Gemeinden und Kreise, Verbände, kirchliche und soziale Einrichtungen, Unternehmen und viele andere Institutionen – zusammengetan, um für ein familienfreundlicheres Klima zu sorgen.

Gemeinsam wollen die Bündnispartner Projekte in Bereichen wie familienfreundliche Arbeitgeber, Elternberatung und Elternbildung, gesunde Familien, Erziehung, familienfreundliche Stadt Stade sowie Wirtschaft und Schule mit Leben füllen. Mit besonderem



Engagement widmen sich die Bündnisakteurinnen und -akteure gemeinsam der Verbesserung der Betreuungssituation von Kindern in der Region.

Im Rahmen des Projektes „Kind im Krankenhaus“ betreuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinderschutzbundes Kinder bis zu sechs Jahren im Krankenhaus. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Kinderklinik des Elbe-Klinikums Stade durchgeführt. Insbesondere wenn ein längerer Krankenhausaufenthalt nötig ist und die Eltern nur wenig Zeit mit ihrem Kind im Krankenhaus verbringen können, wird eine verlässliche Betreuung angeboten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinderschutzbundes leisten die ganze Bandbreite an

Betreuung – sie sind für das Kind im Krankenhaus da, zum Trösten, zum Vorlesen, zum Spielen, zum Malen, zum Basteln und zu vielem anderen mehr. Dieses Angebot löst damit nicht nur die Zeitnöte der Eltern, sondern ist ein wichtiger Beitrag zum schnellen Heilungsprozess des Kindes. Die professionelle Betreuung in einer Ausnahmesituation wie einem Krankenhausaufenthalt im Leben eines Kindes fördert darüber hinaus nicht nur die gesundheitliche, sondern auch die persönliche Entwicklung der Kinder.

Das Bündnis für Familie im Elbe-Weser-Raum vernetzt über die konkrete Projektarbeit hinaus weitere bestehende Angebote im Bereich der Kinderbetreuung und trägt durch seine Öffentlichkeitsarbeit dazu bei, diese vielfältigen Angebote bei den Familien bekannt zu machen. Ein weiteres Angebot der Kinderbetreuung für unter Dreijährige stellt die Ferienbetreuung von Kindern von Angestellten der Stadt und des Landkreises Cuxhaven im Rahmen des Projektes „Kibeflex“ dar. Diese Möglichkeit der Betreuung wurde in den Sommerferien 2006 erstmals in Kooperation der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt und des Kreises Cuxhaven mit der Kreisjugendpflege und dem Kreisjugendring angeboten.

Kontakt

Frau Dr. Ulrike Pretzel
 IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum
 Am Schäferstieg 2, 21680 Stade
 Tel.: 04141/524189
 E-Mail: info@stade.ihk.de
 Internet: <http://www.stade.ihk24.de>

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
11018 Berlin
www.bmfsfj.de

Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
Tel.: 0 18 05/77 80 90*
Fax: 0 18 05/77 80 94*
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Stand: Februar 2008

Nachdruck: Juli 2008

Gestaltung: KIWI GmbH, Osnabrück

Druck: DruckVogt GmbH, Berlin

Für weitere Fragen nutzen Sie unser

Servicetelefon: 0 18 01/90 70 50**

Fax: 030 18/5 55 44 00

Montag–Donnerstag 9–18 Uhr

E-Mail: info@bmfsfjservice.bund.de

* jeder Anruf kostet 14 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz,
abweichende Preise aus den Mobilfunknetzen möglich

** nur Anrufe aus dem Festnetz, 3,9 Cent
pro angefangene Minute